32. Jahrgang. Dienstag 31. Dezember. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18067. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Dez. (W. T.) Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht ein Telegramm aus Zanzibar von 30. Dezember Nachmittags, welches besagt: **Die Peters'sche Expedition ist nicht niedergemetzelt**, befindet sich vielmehr nach soeben hier eingelaufenen Meldungen auf dem Marsche zwischen dem Keniagebirge und dem Baringo-See. **In Witu** ist alles ruhig. (Der Baringo-See liegt in nordwestlicher Richtung vom Kenia in der Mitte des Weges vom Kenia zum Victoria-See.)

Berlin, 31. Dezbr. (Privattelegramm.) Im nächsten Jahre soll in Berlin ein von London aus angeregter **internationaler Bergarbeiter-Congreß** stattfinden.

— Es soll ein neues Ausschreiben zu einer beschränkten Concurrenz für das **Kaiser Wilhelm-denkmal** ergehen. Die aufgeforderten Künstler sollen reichlich entschädigt, ihre Arbeiten sollen Eigenthum des Reiches werden.

Mannheim, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Der Delegirtentag der **Volkspartei** war von 200 Vertrauensmännern besucht, darunter die Hälfte Landleute, welche einen gänzlichen Umschwung der Stimmung bekundeten.

Wien, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Der Botschafter **Prinz Reuß** ist an der **Influenza** erkrankt. Gestern **starben daran** Ober-Landesgerichts-Vicepräsident Keller, der Herrenhäusler Baron Härdtl und Prof. Rosenthal. Professor Nothnagel erklärt es für nothwendig, daß Influenzakranke noch 8 Tage nach der scheinbaren Genesung nicht ausgehen.

Baron Berger reichte seine Entlassung ein, weil er nicht zum provisorischen Director des Burgtheaters ernannt worden ist.

Prag, 31. Dezbr. (W. T.) Bei den heutigen **Landtagsersatzwahlen** in den Landgemeinden wurden sämmtliche Candidaten des deutschen Centralwahlcomités wiedergewählt. Die Wahlbetheiligung war annähernd dieselbe, wie bei den letzten Wahlen.

Pest, 31. Dezbr. (Privattelegramm.) In Kreibitz fand gestern eine Versammlung der nordböhmischen Bauern statt, welche sich für eine Zolleinigung mit Deutschland, eventuell für einen mitteleuropäischen Zollbund aussprach.

London, 31. Dezember. (Privattelegramm.) Hiesige Nachrichten bestätigen eine **Explosion** der Dampfmaschine, welche in **Gatschina** das elektrische Licht erzeugt. Der Unfall wird auf verbrecherische Absichten zurückgeführt.

Rom, 31. Dezbr. (W. T.) In dem gestrigen **Consistorium** hielt der **Papst** eine **Allocution**; er zeigte dabei die Ernennung zweier Cardinäle an, behielt sich aber die Namensnennung vor, bis er die Zeit dazu für gekommen erachte.

Newyork, 31. Dezbr. (Privattelegramm.) In Westvirginien, unweit der weißen Schwefelquellen, stürzte ein **Personenzug vom 190 Fuß hohen** Bahndamm herab. [illegible] Personen sind todt, 25 schwer verletzt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 31. Dezember.

Die neue Wahlparole.

Am 8. Januar beginnen wieder die Arbeiten des Reichstags, und es heißt, daß etwa zur Zeit dieses Termins auch der Herr Reichskanzler in Berlin eintreffen werde. Damit wird diesen Mitgliedern der Cartellparteien, welche vom Herrn Reichskanzler erwarten, daß er ihnen sagen werde, was sie eigentlich wollen und erstreben sollen, ein Stein vom Herzen fallen. Denn sie wissen es noch nicht. Zwar die Officiösen haben gesprochen. Aber sie redeten bald diese, bald jene Sprache. Zuerst nahmen sie die äußerste Rechte der Cartellparteien, die Herren von der „Kreuzzeitung“ scharf ins Gebet. Dann, als die Nationalliberalen sich darüber freuten, ging man auch gegen die Nationalliberalen vor, welche als ebenso schlecht dargestellt wurden, wie es bekanntlich die Deutschfreisinnigen sind. Und dazwischen zuckten allerhand Blitze, von denen man nicht genau wußte, ob sie aus Jupiters eigener Hand kamen oder nur unhaltbare Tagesbelustigungen irgend eines Reptils erster, zweiter oder dritter Klasse waren, das man heute benutzt und morgen, wenn es unbequem wird, dementirt. Von Fürst Bismarck wird erwartet, daß er der Ungewißheit ein Ende mache und sage, was diesmal zu den Wahlen zu sagen gut ist und was nicht, was „national“ und was nicht. Denn „national“ muß doch einmal alles sein. Gewiß hat der Herr Reichskanzler es sich manche schöne Stunde des Spazierengehens im schönen Sachsenwalde kosten lassen, um über eine wirksame Parole für seine Getreuen nachzudenken. Darauf kommt sehr viel an. Die Wahlparole der Gouvernementalen bei den Septennatswahlen von 1887 — Septennat oder nicht, kaiserliches oder Parlamentsheer, dann Franzosen, Turkos, Kosaken, Melinit, Pikrinsäure, Bomben und Baracken — war ja natürlich nur auf diejenigen unter den Wählern berechnet, die der Furcht und Angst, nicht aber kühler Ueberlegung zugänglich waren. Vor einer irgendwie sachlichen Prüfung konnte sie nicht bestehen. Diese Wahlparole sollte einmal die deutschen Wähler in die Irre führen. Und diesen Zweck hat sie ja in weiten Kreisen redlich erfüllt. Die Frage, wie es mit der Wahlparole für die bevorstehenden Reichstagswahlen bestellt sein werde, ist von unserer Seite nicht mit irgend einem, wenn auch guten Witz abzuthun. Der Herr Reichskanzler berechnet sehr genau die Wirkung, welche eine Wahlparole oder ein Wahlmanöver auf die Wählerschaft haben kann. Er benutzt jedes Wahlmanöver, wenn es nur auf die Wählerschaft die beabsichtigte Wirkung ausübt. Die officiöse und die Cartellpresse wird jede Wahlparole als ein unveräußerliches „nationales“ Erbstück darstellen und keinen Strich davon abweichen wollen in der Meinung, daß jeder Strich und jedes Manöver mitgemacht werden müsse, um nicht unsere Wehrkraft zu schädigen. Und wer auch in sachlichster Darstellung es unternimmt, die augenblicklichen militärischen Pläne der Berliner leitenden militärischen Kreise einer wenn auch noch so unbefangenen und sachlichen Kritik zu unterziehen, der wird bald erfahren, daß jede Kritik unpatriotisch ist.

Und so geht es so ziemlich auf allen Gebieten. Wenn also der Reichskanzler die neue Wahlparole ausgeben wird, so wird es ihm an Gläubigen nicht fehlen. Das Cartell war ja vorher schon fertig. Zur Zeit ist es freilich nur die Form, den Inhalt wird der Reichskanzler erst geben. Glücklicherweise haben die Freisinnigen von einer neuen Wahlparole weder zu fürchten noch zu hoffen, ihre Wahlparole ist fix und fertig; sie kämpfen, und dadurch unterscheiden sie sich von den Cartellparteien, für ihre eigenen Ueberzeugungen und für ihr liberales Programm, welches vor zwei Jahrzehnten auch dasjenige der Nationalliberalen gewesen ist.

Buschiri redivivus.

Als neulich Buschiri, der Anführer des ostafrikanischen Aufstandes, gefangen und standrechtlich hingerichtet worden war, haben wir der Bedeutung dieses Erfolges gerecht zu werden versucht, aber auch vor einer Ueberschätzung desselben gewarnt, indem wir schrieben:

„Man wird auch jetzt gut daran thun, um sich neue Enttäuschungen zu ersparen, die nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegen, die Bedeutung von Buschiris Vernichtung nicht zu überschätzen und nicht allzugroße Hoffnung auf sie zu setzen. Ausgeschlossen ist es auch bei dem fanatischen Hasse, der die um ihr Dasein kämpfenden arabischen Elemente gegen die deutsche Herrschaft erfüllt, durchaus nicht, daß sich ein anderer an des Hingerichteten Stelle setzt, daß sich sofort ein neues Centrum zur Fortführung und weiteren Organisation des Widerstandes bildet, dessen Niederkämpfung dem Reichscommissar leicht ebensolche Anstrengungen verursachen kann, als ein fortgesetzter Kampf gegen Buschiri selbst.

Diese Annahme hat sich leider nur zu schnell und, wie es scheint, in vollstem Umfange bestätigt. Eine telegraphische Meldung der „Times“ aus Zanzibar vom 29. Dezember besagt:

Es geht das Gerücht, die deutsche und englische Flotte würden unverzüglich nach der Zanzibarküste zurückkehren. Der deutschfeindliche **Araberchef Bemana Heri rückt mit 6000 Streitern vor**, um die Deutschen in der Nähe von Pangani anzugreifen. Vor zwei Tagen bereits griff er eine deutsche Truppenabtheilung an, wobei ein Offizier tödtlich verwundet und einige Mannschaften getödtet wurden. Wißmann sammelte eine Streitmacht in Bagamoyo und marschirt dem Häuptling, begleitet von einigen Dampfern, entgegen. In den arabischen Plantagen, unweit Zanzibar, fanden Ruhestörungen statt, zu deren Unterdrückung 200 Zanzibarer Truppen entsendet werden mußten.

Das sind schlimme Botschaften, deren Bestätigung freilich um so mehr abzuwarten bleibt, als sie bisher nur aus englischen Quellen entflossen sind und von deutscher Seite darüber noch nichts verlautet ist. Das letztere ist jedoch insofern nicht entscheidend, als ja Wißmann, wie man sich erinnern wird, seinen Leuten ausdrücklich verboten hat, irgend welche Privatmeldungen über den Stand der Dinge nach Deutschland gelangen zu lassen, was uns freilich um so unbegreiflicher erscheint, als man doch in Deutschland allgemein ein lebhaftes Interesse an den ostafrikanischen Vorgängen nimmt und andererseits Veröffentlichungen in deutschen Blättern eventuell selbst über Wißmanns Pläne sicherlich nicht unseren arabischen Gegnern zu Gute kommen würden. „Man erfährt“, bemerkt zu dieser Seite der Angelegenheit mit Recht die „Voss. Ztg.“, „in Deutschland auf amtlichem und officiösem Wege nur von Siegen und Erfolgen des Reichscommissars, ohne durch die Kehrseite der Medaille gestört zu werden. Es giebt aber Fälle, in denen diese Schonung verhängnißvoll werden kann und mit der schuldigen Achtung vor der Wahrheit schwer zu vereinigen wäre; ein solcher Fall läge vor, wenn es sich bestätigen sollte, daß eine deutsche Truppenabtheilung einen arabischen Angriff abzuwehren hatte, wobei ein Offizier tödtlich verwundet und mehrere Mannschaften gefallen sind. Daß man von solchem Vorgange in Deutschland erst auf dem Wege über England Kenntniß erhält, ist für die Art der ostafrikanischen Berichterstattung bezeichnend. Ob an amtlicher Stelle hier Mittheilungen über diese Dinge vorliegen, ist gleichfalls öffentlich noch nicht bekannt. Für Siegesdepeschen ist, wie die Weißbücher zeigen, der Telegraph von Zanzibar nach Berlin bisher nicht geschont worden. Das deutsche Publikum hat aber ein Recht auf Wahrheit, auch wenn sie den Wünschen und Erwartungen nicht entspricht; es hat dies Recht vor allem dann, wenn der Verlust deutscher Angehöriger zu beklagen ist, deren Familien durch die verbreiteten Siegesnachrichten in eine trügerische Sicherheit versetzt worden waren.“

Die Ankündigung von der Rückkehr des deutschen und des englischen Geschwaders an die Zanzibarküste scheint bis jetzt noch am wenigsten thatsächlichen Hintergrund zu haben. Die Entstehung dieses Gerüchts würde durch die Wünsche der Europäer auf Zanzibar schon hinlänglich erklärt sein; die Erfüllung dieser Wünsche wäre indeß eine Frage für sich. Soviel beweist aber die obige Meldung der „Times“ jedenfalls, daß nicht nur die Gährung im Innern neue Nahrung findet, sondern auch an der Küste selber unter den Augen der deutschen Schutzmacht noch lange nicht erloschen ist. Woher sonst die Ruhestörungen in den arabischen Plantagen unweit Zanzibars, zu deren Unterdrückung der Sultan selber mit seinen Truppen einschreiten mußte? Gegen wen die Störungen gerichtet sind, erhellt noch nicht, sie zeigen aber, daß unter der Decke der Funken in bedrohlicher Weise weiterglimmt, bereit, bei erster Gelegenheit zu heller Flamme emporzulodern.

„Der eine Theil des Liberalismus gegen den anderen“.

Ueber die bevorstehenden Wahlen schreibt die „Magd. Ztg.“:

„Mit dem Ultramontanismus und der Socialdemokratie verbündet wird auch diesmal der eine Theil des Liberalismus (also die Freisinnigen) gegen den anderen (also die Nationalliberalen) zu Felde ziehen und damit den verschiedenen Gegnern jedes Liberalismus die größte Freude bereiten.“

Wohl bemerkt, sagt dazu die „Liberale Correspondenz“ sehr zutreffend: **die verschiedenen Gegner jedes Liberalismus, welchen durch diesen den Freisinnigen aufgezwungenen Wahlkampf die größte Freude bereitet wird, sind die mit den Nationalliberalen verbündeten conservativen Parteien.** Diese Sachlage ist so klar, daß niemand, der auch nur einen Augenblick nachdenkt, sich durch die unwahre Darstellung der „Magd. Ztg.“ täuschen lassen wird. In seinem Wahlkreis weiß jeder Wähler von vorneherein, daß ein Wahlbündniß der Freisinnigen mit den Ultramontanen und Socialdemokraten nicht besteht. Daß dies auch in anderen Wahlkreisen nicht der Fall ist, kann der einzelne Wähler nicht so leicht feststellen, und deshalb fordern wir hiermit die „Magd. Ztg.“ auf, den oder die Wahlkreise zu bezeichnen, in denen die freisinnige Partei einen gemeinsamen Candidaten

Stadt-Theater.

Nach langjähriger Pause erschien gestern wieder Aubers genialstes Werk „Die Stumme von Portici“ unter der feurigen, ganz in dem Geist des Werkes aufgehenden Leitung des Herrn Kiehaupt. Die Ouvertüre hatte in Bezug auf die Klangverhältnisse und den Einfluß der zur Zeit allgemein wirksamen Verhältnisse zu verspüren, dem sich menschlicher Weise das Theater auch nicht entziehen kann, und der erste Akt litt wohl gleichfalls in Folge derselben an dem Mangel eines Tenors, der der Aufgabe des für die dramatische Exposition eigentlich unentbehrlichen ersten Duettes zwischen Alfons und Lorenzo gewachsen wäre, welches die Erzählung von Alfons' Vergehen an der stummen Fenella enthält. Und so setzte der Akt gleich mit dem allgemeinen Chor und dem daran sich knüpfenden Erscheinen der im Glücke strahlenden Braut Elvira ein. Daß das von ihr — bis der Bräutigam sie zur Trauung abholt — befohlene Ballet um den einen Tanz gekürzt wird, ist gut, da es die kaum begonnene und hier noch gekürzte Handlung ohnehin gleich wieder sistirt. Dann erscheint Schutz flehend Fenella — die Bekanntschaft des Hörers mit der Oper von früher her mußte nun als Voraussetzung dem Auftreten der Fenella und der Güte Elvirens die tragische Vorbedeutung erst verleihen. Das allerdings sehr schwierige Ensemble, die vorletzte Nummer des Aktes, und das Finale desselben ließen in Bezug auf das sichere Ineinandergreifen der Koryphäen mit dem Chor noch mancherlei zu wünschen übrig, während der Chor seine eigene Aufgabe wohl beherrschte. Des Chores haben wir überhaupt diesmal mit Auszeichnung zu gedenken; seine Aufgabe ist hier eine ohne Vergleich umfangreichere und bedeutungsvollere, als man es in der französischen und italienischen Oper gewohnt ist; er ist als das Volk in diesem Aufstandsdrama repräsentirend, völlig wie ein Acteur in demselben betheiligt und hat namentlich in Bezug auf flotte und deutliche Rhythmik Ungewöhnliches zu leisten. Durchweg war die fleißige Hand des Chordirigenten zu spüren, und wenn es auch nicht mit besonders schönem Klange (bei den heiseren Zeiten jetzt) geschah, so erwarb der Chor sich doch durch Sicherheit, Reinheit und Lebendigkeit einen ganz wesentlichen Antheil an dem Verdienst des Gelingens im Ganzen, welches der gestrigen Aufführung vom zweiten Akt an in besonderem Maße nachzurühmen ist. Das a capella-Gebet am Schluß des dritten Aktes ist dabei besonders hervorzuheben.

Die Bedeutung der Musik liegt in der genialen Offenbarung des französischen Volkscharakters mit allem, was er an Freiheits-Fanatismus und revolutionärer Frenesie in sich trägt — ist es nicht bei dem ersten Anlauf des Orchesters gleich, als wenn die Furie des Aufstandes die Fackel zischend in Paläste schleuderte? Das hinreißende Ausdrucksvermögen der Oper in dieser Beziehung, welches der Dirigent so wirkungsvoll erfaßte, daß man die augenblickliche Mangelhaftigkeit der orchestralen Mittel vergessen konnte, macht es wohl begreiflich (namentlich wenn man sich die an einem großen Theater aufgewendeten Massen hinzudenkt), daß der zündende Funke des Aufstandes in Brüssel und auch in Warschau unmittelbar von der Bühne in das Straßenleben übergesprungen ist — beiläufig zu Urkund dessen in letzterer Stadt bei jeder Aufführung dieser Oper noch heute stets zwei Extra-Wachtposten am Theater stehen. Das Weitere erklärt die Handlung, ohne daß es gerade ein schönes Geheimniß ist, was wir aus ihr zu entnehmen haben: sie kam dem Massengefühl entgegen, der Pöbel und der Fürstenstand hatten ihre Eigenschaften ausgetauscht: der Fischer hält sein Wort um jeden Preis, in jeder Gefahr, was bisher als specielle Fürstentugend galt, der Fürst läßt sich, wie kaum ein neapolitanischer Fischer es gethan hätte, auf dem Gange zur Trauung vor allem Volk durch ein Mädchen aus dem Volke, das er vorher zu Falle gebracht, blamiren. Das hätte anno 1647, wo die Handlung spielt, ein solches Mädchen nie gewagt, und noch weniger hätte ein Fürst durch eine solche Alltäglichkeit sich öffentlich aus der Rolle werfen lassen, und dies allenfalls, nicht die Sache selbst, hätte die Braut ihm übel genommen. Hätte er vielleicht sein fürstliches Wappen in die Schärpe sticken lassen sollen, die er dem Mädchen schenkte? Sie war stumm — das erhöht sein Vergehen laut Duett Nr. 1. Aber sie ist ja sehr intelligent, fast intelligenter als er selber. Sodann entsprach es dem Zuge der Zeit, daß große historische Angelegenheiten mit kleinen persönlichen verbunden wurden, weil man verlernt hatte, große Dinge unpersönlich zu behandeln und zu empfinden: eigentlich hätte ja jemand gar kein Recht, im Namen des Vaterlandes und des Volkes zu reden und zu handeln, der dazu ein solches Stimulans wie die Schande seiner Schwester gebraucht. Dem Componisten war die politische Aufregung, die er hervorbrachte, sicher nicht Zweck gewesen; der Feuergeist, der so unvergleichlich in seinen Tönen lodert und spricht, brachte sie mit dem Sujet zu Wege, das ihm eigentlich geradezu nur Staffage zu seiner Musik war, die er naiv übernahm. Nicht einmal der Librettist selbst, Scribe, hat es auf dergleichen abgesehen: das Fürstenthum siegt ja in dem Stück, sogar mehr als billig, über alle privaten Schmerzen hinweg, und undramatisch genug spielen sich die 5 Akte um einen mißlungenen Fischerputsch ab, um ein Gegenkönigthum von 12 Stunden. Selbst die so stark aufregende Partie der stummen Fenella ist bekanntlich ein Kind der Noth: die Sängerin der Fenella in der ursprünglichen Fassung der Oper wurde und blieb krank, und um die Aufführung in Paris nicht zu verlieren, that Auber den Geniestreich, die Partie zu einer stummen zu machen und sie vom Orchester „sprechen“ zu lassen. Es war ein interessanter Versuch, ob Tonsprache und Geberdensprache zusammen wirklich zum Sprechen, zur verständlichen Mittheilung ganzer Vorgänge, wie Flucht aus dem Gefängniß etc., für den Zuhörer hinreichten. (Berlioz hat nachher die Möglichkeit sogar für die Musik ohne Geberde behauptet; die Frage ist natürlich zu verneinen.) Ohne Vorkenntniß durch das Textbuch seitens des Hörers wäre Fenellas Auftreten nicht verständlich. Davon, ob es solche stumm Geborene giebt, die nicht taub sind, ist Referent nicht unterrichtet, zweifelhaft erscheint es. Auch noch andere Versuche, und zwar besser gelungene, enthält die Oper, wie die Musik zu einer ganzen Handlung, die nicht sichtbar und dem Zuschauer im Theater durch einen Zuschauer im Stück vermittelt wird; es entsteht dadurch eine ungemein weite Perspective, mit der die Musik sich wirksam genug verbindet. Das zweite Mal geschieht die Vermittelung sogar bloß durch die Geberdensprache der Fenella, alles ungemein geistreich und dem Componisten wichtiger gewesen, als der politische Sinn und Effect der Oper, wenn auch noch keiner wieder den Schrei der rothen Bestie so markant in Musik gesetzt hat, es sei denn Peter Benoit in Antwerpen mit seiner Cantate Charlotte Corday.

Gesungen wurde meistens vortrefflich. Herr Fitzau gab den Masaniello mit Ernst, mit Feuer und Virtuosität, abgerechnet einige dem deutschen Sänger allzu ungewohnt rasche Bewegung in fortdauernd hoher Lage und eine momentane Gedächtnißunsicherheit im Finale des dritten Aktes. Die Rolle stellt nach der lyrischen Seite, neben der hochdramatischen, gleichfalls nicht geringe Anforderungen, und Herr Fitzau erzielte nach beiden Seiten eine nachhaltige, künstlerisch wohlthuende Wirkung; wir können es uns erlassen, auf das Einzelne einzugehen, der Künstler hatte erfolgreich seine Kraft und seine Vorzüge an Alles gleichmäßig gewendet. Frau v. **Weber** zeichnete sich als Elvira besonders mit dem tiefempfundenen und wohldurchdachten Vortrage der Cavatine und weiter im Finale des vierten Aktes aus. Fräul. **Schacko** spielte die Stumme sehr wirksam und lebendig mit genauem Verständniß der musikalischen Andeutungen, die sie mimisch zu ergänzen hat. Hr. Lande sang und spielte den Alfons sehr dankenswerth und ganz dem Sinne der Rolle entsprechend. Den Selva gab Hr. Krieg mit bekannter Festigkeit und Würde im Gesang wie im Spiel. Dem Pietro verlieh Hr. Büsing charakteristisches Leben, ganz im Sinne der nationalen Basis, auf der die Partie steht, und sang die große Barcarole im fünften Akt mit Auszeichnung. Hr. Wollersen bildete mit seinem Borella eine kräftig gezeichnete Gestalt in den Zusammenhang des Ganzen hinein. Den Lorenzo sang Hr. Dobriner, so weit er zum Worte kam, ganz angemessen und gut.

Dr. C. Fuchs.

mit dem Centrum oder den Socialdemokraten aufstellt. Ist sie dazu nicht im Stande, so erwarten wir, daß sie ihre Behauptung als unrichtig zurücknimmt. Daß im übrigen auch die „Magd. Ztg." bis auf weiteres, d. h. bis zum Ableben des Reichskanzlers, die liberalen Ideen in den Schutz des Cartells stellen will, ist in hohem Grade bedauerlich. Wer das thut, der möge uns doch mit der Versicherung verschonen, daß das Wahlbündniß der Nationalliberalen mit den Conservativen das Reich vor der ultraconservativen Reaction beschützt; das heißt unserer Ansicht nach den Teufel durch Beelzebub austreiben.

Bürgerliches Gesetzbuch.

Nachdem die letzten Nebengesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch, nämlich die Entwürfe zur Grundbuch- und Subhastationsordnung mit Motiven fertiggestellt worden sind, hat die Reichsjustizverwaltung Anordnung getroffen, um die Stellungnahme der verbündeten Regierungen zu dem bürgerlichen Gesetzbuche überhaupt zu erleichtern. Zu diesem Zwecke ist der „St.-C." zufolge den einzelnen Landesregierungen von Seiten des Reichsjustizamtes eine gesichtete Zusammenstellung von Gutachten zum bürgerlichen Gesetzbuch zugegangen, welche bei den Verhandlungen der einzelnen Landesjustizverwaltungen als werthvolles Material dienen und dieselben erheblich beschleunigen wird.

Der Waarendurchgangs-Verkehr.

In den letzten Jahren hat der unmittelbare Waarendurchgangs-Verkehr durch Deutschland einen merklichen Rückgang erfahren, der auch durch eine kleine Wiederzunahme im vergangenen Jahre keineswegs wieder ausgeglichen worden ist. Nach den Uebersichten, welche der kürzlich erschienene II. Band der deutschen Handelsstatistik für 1888 enthält, belief sich nämlich in den Jahren **1880 bis 1888** die direct durchgeführte Waarenmenge auf folgende Tonnenzahl:

1880	1 823 913	Tonnen,
1881	1 852 360	„
1882	1 990 936	„
1883	2 187 896	„
1884	2 026 715	„
1885	1 678 104	„
1886	1 684 021	„
1887	1 759 898	„
1888	1 779 824	„

Die hiernach seit 1884 im Vergleich zu den Vorjahren zu constatirende nicht unerhebliche Abnahme dieses Verkehrs tritt namentlich in zwei Richtungen hervor. Einmal hat sich die Durchfuhr in der Richtung von der Nord- und Ostsee nach den Nachbarländern des deutschen Zollgebiets beträchtlich vermindert; die Ursache ist wohl in der Concurrenz weiter westlich gelegener Häfen, namentlich der belgischen, und in der die Einfuhr immer mehr erschwerenden russischen Zollgesetzgebung zu suchen. Andererseits weist eine erhebliche Abnahme auch die Durchfuhr in der Richtung von Oesterreich-Ungarn nach Frankreich und der Schweiz und umgekehrt auf; hier dürfte die Erklärung in der Eröffnung der Arlbergbahn und in der hierdurch bewirkten Ablenkung eines Theils der Durchfuhr von Ost nach West und Südwest durch das Zollgebiet und umgekehrt zu finden sein. Das dem deutschen Transitverkehr auf diese Weise entgehende Güterquantum ist nicht unbeträchtlich; trotz des allmählichen Wiedersteigens der Ziffern hat das Jahr 1888 gegen 1883 doch noch immer einen Ausfall von 408 072 Tonnen oder rund 18 Proc. ergeben.

Zu dem Gesetzentwurf betreffend die Gewerbegerichte.

Die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs betreffend die Gewerbegerichte mit einigungsamtlichen Befugnissen ist, wie die „St.-Corr." wiederholt berichtete, in den Ausschüssen des Bundesrathes bezw. in einer Subcommission derselben erfolgt. Dieser Modus der Ausarbeitung einer Gesetzvorlage ist zwar ein ungewöhnlicher, indem dieselbe in der Regel seitens eines Reichsamtes oder seitens eines Bundesstaates, insonderheit Preußens erfolgt, und dann als Gesetzantrag an den Bundesrath gebracht wird. Dennoch ist der vorliegende Fall kein vereinzelter und es haben an der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs betreffend die Gewerbegerichte im Schooße des Bundesrathes auch Commissare des Reichsamtes des Innern und des Reichsjustizamtes als Hilfsarbeiter theilgenommen. Was den Inhalt des Gesetzentwurfes anlangt, so hat man sich die Errichtung obligatorischer Gewerbegerichte nicht etwa in der Weise zu denken, daß sofort ein Netz derselben über das ganze Reich sich verbreitet, sondern es wird dem Bedürfniß immer noch ein gewisser Spielraum gelassen und ein Anschluß an die derzeitigen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung ins Auge gefaßt.

Hamburg und die subventionirte Dampferlinie nach Ostafrika.

Der Bericht der Hamburger Handelskammer über das ablaufende Jahr enthält überraschender Weise einen besonderen Abschnitt, in welchem die Errichtung einer auf zehn Jahre subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika befürwortet wird. Die Hamburger Handelskammer befindet sich hier auf einem etwas schwierigen Terrain. Als es sich s. Z. um die subventionirten Reichspostdampfer nach Ostasien handelte, nahm die Handelskammer einen ablehnenden Standpunkt ein, namentlich, so weit es sich um die ostafrikanische Linie handelte. Die Handelskammer sucht ihre Bekehrung dadurch zu erklären, daß damals eine Anschlußlinie geplant gewesen sei, während es sich jetzt um eine directe Linie, und zwar von Hamburg aus handelt. Hierin liegt wohl das entscheidende Moment. Wäre die ostafrikanische Linie im Jahre 1885 beschlossen worden, so hätte der Norddeutsche Lloyd dieselbe mit allen übrigen übernommen; jetzt steht das Interesse Hamburgs in erster Linie. Daß das Reich in Ostafrika eine eigene Schutztruppe unterhält, kann kein Grund sein, eine Dampferlinie auf 10 Jahre zu subventioniren, denn bis jetzt ist die Aufrechterhaltung der eigenen Schutztruppe nur bis zum 1. April nächsten Jahres in Aussicht genommen. Die Handelskammer meint, im Jahre 1885 sei der Handelsverkehr mit Ostafrika noch nicht bedeutend genug gewesen, um die Aufwendung von Reichsmitteln zu rechtfertigen. Welchen Umfang der Handelsverkehr heute hat, darüber schweigt die Handelskammer. Eine erhebliche Steigerung des Handelsverkehrs erwartet sie offenbar auch für die nächsten Jahre noch nicht, da sie eine Reichsunterstützung für die nächsten 10 Jahre befürwortet.

Die englischen Colonien.

Wie uns aus London unter dem 27. d. Mts. gemeldet wird, ist dieser Tage eine amtliche Statistik über die britischen Colonien veröffentlicht worden. Hiernach bedecken die Colonien gegenwärtig einen Flächenraum von 8 000 000 engl. Quadratmeilen. Die Einwohnerzahl wird auf bedeutend mehr als 300 000 000 geschätzt. Die öffentlichen Einnahmen der Colonien haben sich in den letzten 15 Jahren beinahe verdoppelt und betrugen 1888 fast 124 000 000 Lstr., die Einnahmen Indiens allein stellten sich auf 78 759 000 Lstr. Entsprechend stiegen jedoch auch die Staatsschulden der Colonien während dieser Periode, nämlich von 200 000 000 Lstr. auf 444 000 000 Lstr. Allen voran im Schuldenmachen war Australien, dessen Schuld von 46 000 000 Lstr. auf 166 000 000 Lstr. anwuchs. Ganz bedeutend hat die Schiffahrt der Colonien zugenommen. Während die Schiffe derselben im Jahre 1874 39 000 000 Tonnengehalt besaßen, belief sich derselbe in 1888 auf 70 000 000. Den größten Wachsthum zeigt auch in dieser Beziehung Australien, nämlich von 5 500 000 auf 13 000 000. Der Tonnengehalt der nordamerikanischen Colonien stieg dagegen in der bezeichneten Periode nur von 4 412 000 Tonnen auf 5 762 000 Tonnen. Der Einfuhrhandel der Colonien steigerte sich um fast 50 Procent auf 217 000 000 Lstr. Gleichen Schritt hielt damit der Ausfuhrhandel, dessen Werth sich im letzten Jahre auf 215 000 000 Lstr. stellte. Die Statistik zeigt aufs neue, welche große Bedeutung die englischen Colonien als Markt für die Erzeugnisse englischer Industrie besitzen. Während England nämlich im Jahre 1874 für 80 000 000 Lstr. Waaren aus den Colonien bezogen, sandte es dorthin einen ziemlich bedeutend weniger dem Werthe nach zurück. Im Jahre 1888 bezogen die Colonien aus England für 113 000 000 Lstr. Waaren, während ihre Ausfuhr nach Großbritannien nur einen Werth von 93 000 000 Lstr. erreichte. Indien allein führte im letzten Jahre Baumwollen-Garne und Producte um 14 000 000 Lstr. mehr ein als im Jahre 1874. Fast die Hälfte der Gesammteinfuhr Indiens kommen vom Mutterlande und die Hälfte des Restes von britischen Besitzungen. Außerdem wird fast die ganze Schiffahrt der Colonien von britischen Rhedern besorgt. Der vor einigen Jahrzehnten häufig gehörte Ruf, die Colonien könnten sich ohne Schaden vom Mutterlande losreißen, sobald es ihnen beliebe, ist jetzt fast gänzlich verstummt und bildet sicherlich nicht mehr das Losungswort der englischen Politik, möge sich dieselbe in den Händen der Conservativen oder Liberalen befinden.

Die Jugend in Brasilien.

Begeisterte und aufrichtige Zustimmung hat die Revolution in Brasilien unter der Jugend des Landes gefunden, welche sich freilich nicht Rechenschaft darüber giebt, daß mit dem Wechsel der Staatsform vorerst nur wenig gethan ist. Studenten, Schulkinder, junge Handlungsdiener u. dgl. haben, wie man der „Münchener Allgem. Zeitung" aus Rio de Janeiro unter dem 27. November schreibt, im ersten Rausche sich zusammengethan und Freiwilligenbataillone „zum Schutze der Republik", die vorläufig noch garnicht in Gefahr ist, gebildet. In schmucken Uniformen, mit Säbel und Revolver bewaffnet, stolziren sie durch die Straßen. Was davon zu einer militärischen Organisation gelangen sollte, kann gar leicht ein die öffentliche Ruhe bedrohendes Product werden, wenn an Stelle des Enthusiasmus für die Republik der Haß gegen die Dictatur tritt. Es mögen Monate vergehen, bis es dahin kommt; aber allem Anschein nach zu urtheilen, wird der Scenenwechsel nicht ausbleiben. Die jugendlichen Zöglinge der Militärschule wollten Brasilien von seinen auswärtigen Schulden befreien, und zu diesem Zwecke beschlossen sie, eine Collecte zu halten, zu der nicht nur sie selbst, sondern auch andere Bewohner des Landes beisteuern sollen. Die auswärtige Schuld mag sich im Ganzen auf etwa 800–900 Millionen Mark belaufen. Eine solche Summe durch eine Collecte aufzubringen, darauf können nur Kinder oder Leute kommen, welche von der wahren Lage der Dinge keinen Begriff haben. Trotzdem hat nun die provisorische Regierung den Plan so beifällig aufgenommen, daß der Finanzminister vor einer Versammlung von Militärschülern und anderen Leuten den Gegenstand in eingehender Rede besprach und empfahl, Sammlungen anzustellen, mit deren Ertrag nicht nur die auswärtige Schuld, welche ein Vortheil für das Land sei, sondern die innere Schuld ganz oder theilweise tilgen solle. Das ist natürlich eine Kinderei, denn die innere Schuld beträgt heute 1300–1400 Millionen Mark.

Der Kaiser von China und seine Mutter.

Nachrichten des „Ostas. Lloyd" aus Peking zufolge ist das Verhältniß zwischen dem jungen Kaiser von China und der Kaiserin-Wittwe, welche dem Kaiser ja immer noch mit Rathschlägen zur Seite steht, ein sehr gespanntes. Das ist nicht neueren Datums, sondern rührt aus der Zeit her, als die Kaiserin-Wittwe zur Gemahlin des Kaisers eine ihrer Nichten auswählte. Diese Wahl war nicht ganz im Einklange mit den Gefühlen des Thronfolgers, dessen Herz in leidenschaftlicher Liebe für die Tochter eines hohen Mantschu-Militärofficiers entbrannt war, und seiner Mutter auch das Geheimniß seiner Liebe offenbarte. Diese aber wollte nichts von der Wahl des jungen Kaisers hören, ja sie gab es nicht einmal zu, daß er sich eine andere Mantschu-Dame, die sich unter den zahlreichen hoffnungsvollen Heirathscandidatinnen befand, welche dem Kaiser vorgestellt wurden und in die er sich verliebt hatte, zur sogenannten zweiten Gemahlin wählte. Der Kaiser sah sich somit genöthigt, die Nichte der Kaiserin-Wittwe zu heirathen, die älter als er selbst ist und, wie verlautet, auch keine Schönheit sein soll. Wenn schon dieser Umstand der erste Stein des Anstoßes gewesen ist, welcher das Verhältniß zwischen der Kaiserin-Wittwe und dem Kaiser gespannt machte, so haben seither noch mehrere Factoren dazu beigetragen, den Bruch zu erweitern. Unter anderen Geschichten, die in Peking die Runde machen, erzählt man sich, daß der Kaiser eine Anzahl von prächtigen Schafen und Ziegen im Palast hält, die er mit großer Sorgfalt selbst füttert und aufzieht. Da diese Lieblingsthiere innerhalb der Palastluft nicht gut fortkamen, so befahl derselbe, daß dieselben innerhalb der Einfriedigung des Himmelstempels auf die Weide getrieben werden sollten. Der Vorschlag, die Thiere auf einem so geheiligten Platze grasen zu lassen, empörte die Kaiserin-Wittwe dermaßen, daß es zwischen ihr und dem Kaiser zu einem heftigen Streit kam, in welchem die Kaiserin scheinbar den Kürzeren zog.

Nach den letzten Berichten von Peking ist das Verhältniß zwischen den beiden hohen Personen kein besseres geworden, ja, es soll sich sogar verschlimmert haben, und hierin muß man wohl den Grund suchen, daß, wie wir bereits Gelegenheit hatten zu melden, in der Hauptstadt sich eine Unruhe betreffend die Stabilität der Dinge im Reiche der Mitte bemerklich macht.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Dezember. Prinz Heinrich und die Prinzessin Irene von Preußen trafen, wie aus Athen unterm 25. Dezember geschrieben wird, an Bord der „Irene" am 2. d. Mts. von Benedig aus in Korfu ein, woselbst sie zu einem zehntägigen Aufenthalte in dem Schlosse des Königs Georg von Griechenland Quartier genommen haben. Der Prinz hatte gebeten, besondere Veranstaltungen zu seinem Empfange nicht zu treffen, so daß nur der Bürgermeister und der Vorsteher der städtischen Collegien das prinzliche Paar bei der Landung begrüßten und in das Schloß geleiteten. Nach den am griechischen Hofe eingetroffenen Meldungen beabsichtigt Prinz Heinrich mit seiner Gemahlin von Korfu aus an Bord der „Irene" nach Alexandrien zu fahren und sich von dort zu einem mehrwöchigen Aufenthalte nach Kairo zu begeben.

* **[In dem Prozeß wegen Beleidigung der Rechtsanwälte jüdischer Confession]** hat — der „Freis. Ztg." zufolge — die Staatsanwaltschaft gegen das am 24. d. M. gefällte Erkenntniß des Berliner Schöffengerichts die Berufung eingelegt, weil nicht auch Verurtheilung wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Dr. Sello erfolgt ist. Wie eine Lokalcorrespondenz mittheilt, beabsichtigt auch der Angeklagte, gegen das ergangene Urtheil Berufung einzulegen, da er den Rechtsanwalt Meschelsohn nicht für legitimirt erachtet, den Strafantrag wegen Beleidigung einer großen Personengemeinschaft zu stellen.

* **[Juristentag.]** In juristischen Kreisen macht sich eine entschiedene Strömung zu Gunsten der Abhaltung einer Versammlung des deutschen Juristentages im Jahre 1890 geltend, indem namentlich auch auf die Wichtigkeit des Beginns der ersten fünfjährigen Legislaturperiode des Reichstags in diesem Jahre hingewiesen wird. Gerade durch ein Tagen vor dem Zusammentritt oder bei Beginn der Thätigkeit des neuen Reichstages würde der Juristentag vielleicht einen wichtigen Einfluß auf dessen Entschließungen in vielen wichtigen Rechtsgebieten, so namentlich auch in der wieder vor den Juristentag zu bringenden Frage der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern gewinnen. — Der ständige Ausschuß des deutschen Juristentages trat am Freitag Abend zu einer Sitzung zusammen, um zunächst über die Frage der Einberufung einer Versammlung im Jahre 1890 zu berathen. Ein endgiltiger Beschluß wurde darüber noch nicht gefaßt, vielmehr beschlossen, noch die auswärtigen Mitglieder des Ausschusses zu einer bezüglichen Aeußerung zu veranlassen. Dagegen einigte man sich dahin, daß in jedem Falle schon im Jahre 1890 Gutachten über die dem nächsten Juristentage vorzulegenden Fragen eingeholt und veröffentlicht werden sollen. Der größere Theil dieser Fragen beschäftigt sich wiederum mit dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich, u. a. auch mit den hervorragend wichtigen Gebieten des Hypothekenrechts und des ehelichen Güterrechts. Auch die weite Kreise interessirende Frage, mit welchen Mitteln den Mißbräuchen der sog. Abzahlungsgeschäfte zu begegnen sei, soll dem nächsten Juristentag vorgelegt werden. Aus dem Strafrecht erwähnen wir die Frage nach der Strafbarkeit der Trunksucht und der Zulässigkeit bedingter Verurtheilungen aus dem Handelsrecht, die Fragen betreffend die Erweiterung oder Beschränkung der sog. absoluten Handelsgeschäfte und die rechtliche Stellung der sog. Minderkaufleute. Endlich sollen auch gesetzgeberische Fragen aus dem Colonialrecht zum ersten Male den deutschen Juristentag beschäftigen.

* **[„Kriegsfall" im Cartell.]** Die „Kreuzztg." hat mitgetheilt, daß der conservative Provinzialverein für Ostpreußen in einem geheimen Zusatzartikel zu den vor einiger Zeit bezüglich des Cartells gefaßten Beschlüssen bereits Bestimmung über das Verhalten der Partei traf in dem Falle, wo die Nationalliberalen in Ostpreußen das Cartell verletzen sollten. Dieser Fall ist nach der Ansicht der „Kreuzztg." dadurch eingetreten, daß die Nationalliberalen in Tilsit einen Gegencandidaten gegen den 1887 mit nationalliberaler Hilfe gewählten hochconservativen Oberpräsidenten v. Schlieckmann aufgestellt haben. Die „Kreuzztg." meint, die nächste Folge würde sein, daß der nationalliberale Vertreter Königsbergs, Abg. Hoffmann, nicht wieder gewählt würde. — Darüber ist die „Nationalzeitung" sehr erschrocken; sie räth den ostpreußischen Nationalliberalen, daß sie durch directe Anfrage bei den Leitern des conservativen Provinzialvereins sich darüber alsbald Gewißheit verschaffen, und fügt hinzu:

Es dünkt uns unwahrscheinlich, daß die einzelnen Wahlkreise in Deutschland sich so, wie die „Kreuzztg." es offenbar wünscht, nach der Art eines amerikanischen „Caucus" von einzelnen „Drahtziehern" sollten nach Maßgabe der Verhältnisse in anderen Wahlkreisen dirigiren lassen.

Jetzt auf einmal? Und doch hat die „National-Zeitung" erst vor wenig Tagen noch den Tilsiter Nationalliberalen gegenüber den Grundsatz vertreten, daß dieselben auf Grund des neuen Cartells bedingungslos den Conservativen Heeresfolge leisten sollten. Jetzt „dünkt" der „Nat.-Ztg." plötzlich manches „unwahrscheinlich", was doch nur eine Folge des Cartellprincips ist. Die Verwerflichkeit desselben für jeden wahrhaft Liberalen zuzugeben hütet sich natürlich das genannte Blatt wohlweislich.

* **[Verwaltung der Berliner Canalisationswerke.]** Nach dem vorliegenden Jahresberichte über die Verwaltung der Kanalisationswerke waren am Schlusse des letzten Verwaltungsjahres bereits 18 745 Grundstücke in den Radialsystemen I. bis VII. an die allgemeine Kanalisation angeschlossen gewesen, von denen 297 Grundstücke außerhalb des Berliner Weichbildes liegen. Die Gesammtzahl der in diesen Radialsystemen wohnenden Personen beträgt 1 193 207, die Gesammtmenge des geförderten Wassers 44 919 165 Cubikmeter. Die Verwaltung der Rieselgüter erhielt im Berichtsjahre einen erheblichen Zuwachs durch die Uebernahme des bisher verpachtet gewesenen, für die Aufnahme der Abwässer des Radialsystems XII. bestimmten Gutes Hellersdorf. Das Gesammtareal der der Stadtgemeinde gehörigen Güter umfaßte 6668,38 Hectare, wovon 762,98 Hectare an Gärtner und kleine Landwirthe verpachtet werden konnten. Die Gesammtschulden der Kanalisationsverwaltung betrugen am 31. März 1889 noch 72 826 883 Mk. Was die Ertragsfähigkeit der Rieselfelder betrifft, so sagt der Bericht darüber u. a.: Bei normalen Witterungsverhältnissen und mittlerem Preisstande für die Rieselproducte ist eine allmähliche, wenn auch langsame Ertragssteigerung zu erwarten, doch darf die Erwartung finanzieller Ueberschüsse aus der Rieselwirthschaft nicht zu hoch gespannt werden. Dennoch bildet, abgesehen von der durch die Kanalisation bewirkten Stadt- und Flußreinigung, der volkswirthschaftliche Nutzen der Abwässerverwerthung mit einer mäßigen Bodenrente zusammengenommen ein erfreuliches Resultat.

* **[Für die Schloßfreiheit-Lotterie]** wird in jeder preußischen Stadt von mindestens 100 000 Einwohnern eine Collecte errichtet werden.

* **[Der Ausschuß des deutschen Handelstages]** ist gegenwärtig in Berlin zusammengetreten. In der Berathung desselben brachte der General-Secretär des deutschen Handelstages, Consul Annecke, die voraussichtliche Veränderung der Handelsbeziehungen zum Auslande Deutschlands in den nächsten Jahren zur Sprache, die sich aus dem baldigen **Ablauf der Handels- und Meistbegünstigungsverträge** ergebe, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß bei der Erneuerung dieser Verträge die principielle Frage werde zum Austrag gebracht werden müssen, ob man bei einem autonomen Tarif beharren oder zum Conventionaltarif übergehen solle. Der Ausschuß des Handelstages lehnte es jedoch ab, schon jetzt zu dieser Frage Stellung zu nehmen, da man nicht voraussehen könne, ob nicht wesentliche Veränderungen in den wirthschaftlichen Beziehungen der Länder in den nächsten zwei Jahren eintreten würden. — Im weiteren wurde die Nothwendigkeit betont, eine genaue vergleichende Statistik über den Ein- und Ausfuhrhandel nach den verschiedenen Ländern seitens des kais. statistischen Amts aufzustellen, und eine dahingehende Resolution beschlossen. In den Sitzungen des Ausschusses wurde auch lebhafte Klage geführt über die Zurückhaltung der Postverwaltung bei Anlage neuer **Fernsprecheinrichtungen**. Wie Herr Michels (Köln) mittheilte, verlangt das Reichspostamt für die Einrichtung von Fernsprechverbindungen zwischen den verschiedenen Plätzen entweder die Betheiligung von mindestens 20 Theilnehmern oder, daß seitens der Theilnehmer oder der betheiligten Handelskammern eine bestimmte Jahreseinnahme für die Dauer von 5 Jahren gewährleistet werde. So sei für die Fernsprechlinie Köln-Düren-Aachen die Garantie für eine jährliche Soll-Einnahme von 5500 Mk. beansprucht worden, und für die projectirte Fernsprechverbindung Mainz-Koblenz-Köln werde die Gewährleistung einer Jahreseinnahme von 17 000 Mk. verlangt. Allgemein wurde ausgesprochen, daß es für die Postverwaltung nicht angebracht sei, die Erweiterung des Fernsprechnetzes davon abhängig zu machen, daß die Anlagekosten sich gleich in den ersten Jahren verzinsen. Weitere Gegenstände der Berathung bildeten die Frage der **Zollbehandlung der Petroleumfässer** und die Verschiedenheit der Termine für die Abhaltung der Buß- und Bettage in den Bundesstaaten. In der ersteren Frage wurde die Berechtigung der erneuten Beschwerden anerkannt, jedoch von Beschlußfassungen mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit, hier Wandel zu schaffen, abgesehen. Die Verschiedenheit der Buß- und Bettage wurde als ein Mangel anerkannt, eine Agitation für Schaffung eines allgemeinen deutschen Buß- und Bettages jedoch gleichfalls als aussichtslos abgelehnt.

* **[In Mecklenburg kein Cartell.]** Der nationalliberale Parteivorstand für Mecklenburg hat, nach dem „Berl. Tagebl.", das Anerbieten der Conservativen zur Eingehung eines Cartellbündnisses ablehnend beschieden. Ein nachahmenswerthes Beispiel!

Altona, 28. Dezbr. Die Gründung einer **Hochseefischerei-Gesellschaft** wird hier abermals, wie bereits früher, beabsichtigt. Man glaubt, der „Köln. Ztg." zufolge, daß eine solche Gesellschaft für Altona von besonderem Vortheile sein wird, und hofft bei dem Unternehmen auf eine thatkräftige Unterstützung der städtischen Verwaltung.

Stuttgart, 30. Dezbr. Die **Königin** ist an der **Influenza** leicht erkrankt.

München, 30. Dezember. Zur Theilnahme an der persönlichen **Beglückwünschung des Kaisers** anläßlich des **Neujahrsfestes** begeben sich die bairischen Corpscommandeure Prinz Leopold und der General v. Orff morgen früh nach Berlin. Prinz Leopold wird von Berlin aus direct nach Oesterreich reisen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Dezember. Der **Kaiser** hat dem **Ackerbauminister** Grafen Falkenhayn das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen, den Minister für Landesvertheidigung Grafen Welsersheimb in das Herrenhaus berufen, den Minister für Cultus und Unterricht Dr. Gautsch in den Freiherrnstand erhoben und dem Minister der Justiz Grafen Schönborn, sowie dem Minister ohne Portefeuille Ritter v. Zaleski den Orden der Eisernen Krone erster Klasse verliehen.

Die **Conferenzen der deutschen und der tschechischen Vertrauensmänner** beginnen am 4. Januar im Palais des Ministeraths-Präsidiums unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen v. Taaffe. Fürst Alexander Schönborn ist ebenfalls zu den Conferenzen eingeladen worden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 30. Dezbr. Nach einer aus **Obock** eingegangenen Meldung sind 2 französische Missionäre auf dem Wege von Zeilah nach **Harrar** durch Parteigänger des Sultans von Amphalle **getödtet** worden. (W. T.)

England.

London, 29. Dezbr. Wie verlautet, begiebt sich das englische **Kanonenboot „Swallow" nach Rio de Janeiro** zum Schutze der englischen Interessen. Zwei weitere Schiffe werden voraussichtlich demnächst von Montevideo dahin abgehen.

Der hiesige deutsche Botschafter Graf **Hatzfeldt** leidet noch immer an **Influenza** und kann das Zimmer noch nicht verlassen. Seit gestern hat sich der Zustand jedoch etwas gebessert. (W. T.)

Italien.

Rom, 30. Dezember. Der **Papst** hat heute ein **Consistorium** abgehalten. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 30. Dezbr. Bei den **Gemeinderathswahlen** hier am Orte erzielte die Liste der Radicalen 732, die der vereinigten Opposition 83 Stimmen; da von der Mehrheit das erforderliche Drittel aller eingeschriebenen Wähler nicht erreicht war, so sind hier Neuwahlen erforderlich. In Pozarevac, dem bisherigen Sitze der Opposition, sind die Radicalen durchgedrungen. (W. T.)

Aegypten.

Kairo, 29. Dezbr. (Meldung des Reut. Bur.) Die Antwort der **französischen Regierung** in Betreff der **Conversion der ägyptischen Schuld** fordert die Verwendung des Ueberschusses aus dem Ertrage der Conversion nach Bezahlung der für die Abschaffung der Frohnarbeit erforderlichen Summen zur Vermehrung der ägyptischen Armee und zum Schutze der Bewässerungsanlagen unter der Controle einer besonderen Commission. (W. T.)

Danzig, 31. Dezember.

* **[Am Jahresschlusse.]** Abermals stehen wir an der Jahreswende. Nur wenige Stunden noch und wir treten hinüber in das letzte Dezennium unseres Jahrhunderts, an dessen Wiege einst große Erwartungen, an dessen Ausgang große Enttäuschungen weilten. Von dem Jahrzehnt, dessen Tage sich nun erfüllt haben, läßt sich das Gleiche nicht sagen. Es war ein Jahrzehnt ziemlich gleichmäßiger Werktagsarbeit, die weder der gewaltige Schritt eines Weltenstürmers störte, noch der mächtige Geistesflug universeller reformatorischer Bewegungsepochen fortriß. Die allgemeine Signatur dieses Dezenniums trug auch sein Schlußjahr. War es zwar keineswegs ereignißarm, so fehlen auf seiner Bahn doch die großen Marksteine, und wesentlich die kleinen Kämpfe, welche wie eine endlose Kette unser Leben durchziehen, ihre Ziele und Früchte werden seinen Chronisten beschäftigen. Auch unsere engere Heimath hatte in dem nun zu Ende gehenden Zeitabschnitt besonders hervortretende Errungenschaften nicht zu verzeichnen. Die landwirthschaftliche Bevölkerung Westpreußens nimmt zum größten Theile von dem zur Rüste gehenden Jahre nur mit trüben Erinnerungen Abschied. So hoffnungsreich und günstig es für sie begonnen, so karg gewährte es schließlich die Erfüllung und beeinträchtigte Mancher auch diese noch durch die Plage einer weit verbreiteten, lästige Beschränkungen erheischenden Viehseuche. Gnädiger als der Sommer und Herbst war uns dagegen der Winter und Frühling, welche durch ihren im Allgemeinen gutartigen Verlauf zu denkwürdigen Jahren erfreulich contrastirten. Nur an unserer nächsten Umgebung ging der Befreiungskampf, welchen die Frühjahrshochwasser unseres Hauptstromes gegen den winterlichen Eispanzer führen, abermals nicht ohne Verheerungen ernster Art vorüber, die nun auch im Interesse Danzigs mit besorgtem Blick zu verfolgen volle Veranlassung hatte. Hoffen wir, daß die getroffenen Vorbeugungsmaßregeln, zu denen nicht nur der Steuersäckel ein erhebliches Scherflein hergeben, sondern auch unsere ohnehin immer mehr zusammenschwindenden Wälder ein ungewöhnlich großes Opfer an Schmuck und Bestand darbringen mußten, die zerstörende Gewalt des Stromes dauernd zu bannen im Stande sein werden. Als eine lang erstrebte, freilich nicht allseitig mit Freude oder Genugthuung begrüßte Errungenschaft des Jahres 1889 haben wir bei dieser Gelegenheit die vollzogene Bildung des neuen großen Deichverbandes zur Durchführung der kostspieligen Regulirungswerke an den unteren Stromläufen zu verzeichnen. — Das Netz der Verkehrswege unserer Provinz hat sich in dem scheidenden Jahre nur um einen verhältnißmäßig kleinen Antheil vergrößert. Neue Bahnlinien sind in Westpreußen nicht gebaut, wohl aber die Vorarbeiten zu mehreren bereits in Angriff genommen. Die Marienburg-Mlawkaer Bahn machte ihren bisher eingleisigen Schienenweg zu einem doppelgleisigen; die Ostbahn baute ebenfalls aus strategischen Rücksichten einige Doppelgleise und erlöste endlich unseren Lokalverkehr Danzig - Dirschau und Danzig-Zoppot aus der stiefmütterlichen eingleisigen Behandlung. Die Provinzial-Hauptstadt erhielt damit allerdings nur eine sehr bescheidene Abschlagszahlung, denn daß sie Stiefkind im Eisenbahnverkehr geblieben ist, dafür reden unsere Bahnhofs-Verhältnisse, die in einer Stadt von nahezu 120 000 Einwohnern kaum irgendwo ihres Gleichen haben werden, eine so deutliche und überzeugende Sprache, daß wir unsere Klagen für heute im Tintenfaß stecken lassen können. Man braucht nur einen großstädtischen Fremden den Hohethor-Bahnhof zu zeigen, oder ihn an einem trüben, Glatteis spendenden Abend, wie ihn der nicht lang zurückliegende 15. Dez. bescheerte, nach dem Legethor-Bahnhofe zu führen, um Zeuge eines wirklich „imponirenden" Eindrucks zu sein. Für den Handel Danzigs brachte der Spätsommer die Vollendung und Betriebseröffnung der kurzen, aber der künftigen Entwickelung vielleicht sehr nützlichen Weichseluferbahn, deren Endstation „Brantweinspfahl" inzwischen den wohlklingenderen und zutreffenderen Namen Danziger Weichselufer-Bahnhof erhielt. Auch das Netz der befestigten Landwege (Chausseen) hat sich in mäßigem Tempo verdichtet und es ist eine der wesentlichsten, wenn nicht die vornehmlichste Aufgabe der provinziellen Communalverwaltung im Jahre 1889 gewesen, dieser Meliorationsthätigkeit guten Fortschritt zu sichern. Ihr war der Löwenantheil der Arbeiten des Provinziallandtages und mehr noch des Provinzialausschusses gewidmet. Das Ende des kleinen „officiösen" Provinzialparlaments, der Gewerbekammer, wurde vom Provinziallandtage gern beschlossen; viel Lebensfreude scheint aber die Kammer selbst nicht zu haben und von anderer Seite würden Thränen schwerlich vergossen worden sein, wenn sie das heutige Schicksal des Jahres 1889 getheilt hätte. Der Provinziallandtag hielt sich aber die Weisheit des Dichterworts gegenwärtig: „Umsonst, Verstockter, tadelst du das Neue, allmächtig herrscht — die Zeit" und bewilligte den klingenden Odem für ein ferneres dreijähriges Bestehen. Einem bedeutungsvolleren Ereigniß sah die westpreußische Provinzialvertretung entgegen, als Ende Februar an sie der Sammelruf nach Danzig erging: unsere Stadt rüstete sich zum Empfange des Kaisers, der ihr seinen ersten Herrscherbesuch zugesagt hatte. Leider konnte wegen plötzlicher Erkrankung die Zusage nicht erfüllt werden und Stadt und Provinz mußten sich darauf beschränken, dem prinzlichen Stellvertreter ihren Huldigungsgruß dem neuen Träger der glorreichen deutschen Kaiserkrone darbringen zu lassen. An dem schönen Ehrentage unseres alten Danziger Garnisonregiments, unserer „Fünfer", welchem der geplante Kaiser- und demnächst der prinzliche Besuch galt, nahm unsere Bürgerschaft vollen herzlichen Antheil, wie ja auch das hübsche Festkleid bewies, welches die Stadt angelegt hatte. Wenige Wochen darauf schied von uns eine fast ebenso eng mit Danzig's Geschicken verknüpfte alte Garnisontruppe: das Regiment Nr. 4, um in der Stadt Allenstein, dem strategischen Herzen Ostpreußens, ihr dauerndes Heim aufzuschlagen. Den Ersatz für ihren Abgang soll uns erst das neue Jahr bringen, in welchem Danzig auch den neuen Korpskommandeur der Westpreußen als Mitbürger in seinen Mauern einziehen sehen wird. Dem Anblick seines Kaisers mußte Danzig für dies Jahr entsagen, dagegen nahm der Herrscher des großen östlichen Nachbarreiches vorübergehend seine Gastlichkeit in Anspruch und die Umstände, welche den Zarenbesuch begleiteten, von dem freilich nur wenige etwas gesehen haben, werden ihn gleichwohl denkwürdig erscheinen lassen, um ihn in unserer kleinen Chronik nicht zu übergehen. Im übrigen war für unsere Stadt das hinsterbende Jahr weniger ergiebig an Errungenschaften, denn an Verheißungen, deren Einlösung noch der Zukunft vorbehalten ist. In dies Kapitel sind einzuzeichnen: der Bau der großen Schichau'schen Werft, welche den „Kampf ums Dasein" schon vor ihrem Dasein zu bestehen hatte und ihn schließlich durchfocht; das Verschwinden der hohen grünen Wand, mit welcher im Westen und Norden die Festungswälle seit Jahrhunderten das thürmereiche Danzig so malerisch, aber die natürliche Expansion versperrend umsäumten; der große Schlachthausbau und die moderne Lichtlieferung durch künftige Einführung der elektrischen Naturkraft. Die Verschönerung der Stadt hat wieder einige erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Der stolze Bau des Kreishauses hat endlich die abgetretenen zerrissenen Schuhsohlen abgelegt und sich einen würdigen Boden bereitet; dem Schleusenthor gesellten sich drei neue stattliche Giebelbauten, deren meistens recht geschmackvolle Fassadengliederung sich in die Danziger Renaissance einzureihen strebt, und an der Mottlau hat selbst die neue Spritfabrik der Firma Keller der Architektur Danzigs eine sehr achtungswerthe, das Auge fesselnde und erfreuende Concession gemacht, die dort mit den benachbarten großen Vorbildern der Vergangenheit und Gegenwart gut harmonirt. — Von schlimmen Gästen und Heimsuchungen blieb die Vaterstadt bis in die letzten Tage des ablaufenden Jahres so ziemlich verschont. Größere Brände haben sie nur zweimal betroffen. Was der eine im Vorfrühjahr auf Neugarten vernichtete, ist soeben als Phönix aus der Asche auferstanden und erhält heute Abend seine Weihe. Den zweiten Asche- und Trümmerhaufen errichtete auf der schmucken Niederstadt noch der vorletzte Tag des Jahres. Möge die Sorge, welche er vielen bereitet, das neue Jahr mit gnädiger Hand zerstreuen, und auch dem heimtückischen Gaste, welcher auf ungekannten Luftwegen so stürmend in unsere Weihnachtsfeier eintrat, das nun kommende Jahr bald die Pforten unserer Stadt verschließen. — Damit nehmen wir Abschied von unseren Lesern im Jahre 1889, indem wir sie für den Rest des heutigen Tages an den tröstlichen Spruch erinnern:

Laß fahren alle Sorgen,
Sie kaufen nicht davon,
Sie warten nur auf morgen,
Sie kommen wieder schon!

Im übrigen aber ihnen zuzurufen uns erlauben: Auf frohes Wiedersehen in alter Treue und Berufsfreudigkeit im neuen Jahre!

* **[Von der Weichsel.]** Bei **Warschau** ist nach dem heutigen Telegramm der Wasserstand gegen gestern unverändert (1,53 Meter) geblieben. Zwischen Warschau und Thorn soll sich das Eis versetzt haben. Bei **Graudenz** ist die Eisdecke ebenfalls zum Stehen gekommen. Die **Eissprengungen** auf der **unteren Weichsel** sind jetzt bis Palschau gediehen.

* **[Versetzung.]** Der kgl. Baumeister **Schmidt**, der Erbauer des Dirschauer Winterhafens, ist nach Fertigstellung des Hafens von dort nach Danzig versetzt, um bei den Durchsticharbeiten thätig zu sein, und wird demnächst nach Danzig übersiedeln.

* **[Prämien für Ermittelung von Fischereifrevel.]** Der westpreußische Fischerei-Verein hat für jede Anzeige eines Vergehens gegen die Vorschriften zum Schutze der Fischerei, welche die Bestrafung der betreffenden Frevler herbeiführt, eine Prämie ausgesetzt, deren Höhe in jedem einzelnen Falle bestimmt wird. Zur näheren Erläuterung obigen Beschlusses macht der Vorstand nunmehr bekannt, daß Prämien für Anzeigen von Uebertretungen des Fischereigesetzes nur dann bewilligt werden, wenn in den zur Kenntniß des Vorstandes gelangenden Fällen nachgewiesen wird, daß die Bestrafung der Frevler erfolgt ist, und daß die Ermittelung der Uebertretung für die Anzeigenden mit besonderer Mühewaltung verbunden gewesen ist.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter Hermann G. ging gestern die Häkergasse entlang, während zwei Stiere vom Dominikanerplatz aus in die Häkergasse hineinrannten. Einer derselben wurde ergriffen, während der andere sich auf G. stürzte und ihm einen Stoß gegen die rechte Seite und dann einen gegen den linken Arm versetzte. Das eine Horn traf den Oberarm des G. derartig, daß er eine bedeutende tiefe Wunde erlitt; außerdem hat G. noch eine Quetschung an der rechten Seite davongetragen. Der Verletzte suchte ärztliche Hilfe im Stadtlazareth in der Sandgrube.

* **[Feuer.]** Gestern Abend 7½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Sopengasse 53 gerufen, wo ein Deckenbrand entstanden war, dessen Beseitigung indessen ohne große Mühe gelang. Bedenklicher schien ein zweiter Brand in der Loge „Eugenia" zu sein, wohin die Feuerwehr heute Morgen kurz nach 5 Uhr gerufen wurde. Ein dichter Rauch erfüllte die Kellerräumlichkeiten, so daß zuerst der Herd des Feuers nicht ermittelt werden konnte. Endlich fand man, daß in der Nähe der Heizungsanlagen ein Haufen Späne in Brand gerathen war, welcher nunmehr leicht ausgegossen werden konnte. Beschädigungen des Gebäudes sind weder durch den Brand noch durch das Löschen hervorgerufen worden.

* **[Domänenverpachtung.]** Wie der „Staatsanz." mittheilt, kommen im Jahre 1891 die königl. Domänen-Vorwerke Gobbowitz und Kl. Gohra (Kreis Dirschau) zur Neuverpachtung. Die Größe beträgt 741 Hectar, der jetzige Pachtzins 25 630 Mk. Das Hauptvorwerk Gobbowitz an der gleichnamigen Bahnstation, 28 Kilom. von Danzig und 19 Kilom. von Dirschau, hat Chausseeverbindung mit beiden Städten. Brennerei, Ziegelei und Torfstich.

* **[Strafkammer.]** Wie s. Z. berichtet haben, stieß am 17. September v. J. der von Praust nach Carthaus fahrende Personenzug zwischen den Stationen Altemühl und Cappin auf einen 2½ Ctr. schweren und 1 Meter langen Feldstein, wodurch die Maschine einige unbedeutende Schäden erlitt. Unter der Beschuldigung, den Stein auf die Schiene gelegt und den Zug hierdurch gefährdet zu haben, standen heute die Knaben Josef und Bernhard Borowski und Albert Jahn aus Nestempohl vor der Strafkammer, nachdem bereits früher ein vierter hierbei betheiligter Knabe Gustav Lietz in der Zwangserziehungsanstalt Tempelburg untergebracht worden war. Die drei Angeklagten hatten zunächst ein völliges Geständniß abgelegt, behaupteten aber heute, sie seien zur Ablegung ihres Geständnisses gezwungen worden und hätten die That nicht verübt. Namentlich erklärte Jahn, er sei garnicht zugegen gewesen, und diese Behauptung wurde auch durch die Aussage einiger anderer Zeugen, welche nur die beiden Borowski und Lietz in der Nähe des Thatortes gesehen haben, unterstützt. Der Gerichtshof beschloß nunmehr, den Knaben Gustav Lietz aus der Zwangserziehungsanstalt Tempelburg holen zu lassen und die Verhandlungen bis zu dessen Erscheinen auszusetzen. Als dieselben wieder aufgenommen werden sollten, stellte es sich heraus, daß eine Verwechselung vorgekommen und der an der Sache ganz unbetheiligte Knabe Albert Lietz zur Stelle gebracht worden war. Der Gerichtshof beschloß hierauf, die Sache zu vertagen.

Z. **Zoppot**, 30. Dezember. Heute Nachmittag fand in der hiesigen Gemeindeschule die Versammlung der **evangelischen Hausväter** statt, welche eine Besprechung über die **Lostrennung der hiesigen evangelischen Gemeinde** von der Pfarre Kl. Katz und Anstellung eines eigenen **Pfarrers** zum Zweck hatte. Die große Zahl der erschienenen Gemeindemitglieder bewies das allgemeine Interesse an dieser Frage. Die Verhandlungen leitete Herr Consistorialrath Koch aus Danzig, als Vertreter der königl. Regierung war Herr Regierungs-Assessor Messerschmidt, als Vertreter des Kreises Neustadt Herr Landrath Gumprecht erschienen. Es wurde die Nothwendigkeit der Errichtung eines eigenen Pfarrsystems in Zoppot von allen Anwesenden einstimmig anerkannt und das Anfangsgehalt für den neu anzustellenden Pfarrer auf 3000 Mk. und 600 Mk. Wohnungsgeldzuschuß normirt, welches im Laufe der Zeit nach einem noch zu bestimmenden Modus bis auf 4000 Mk. steigen soll. Ebenso einstimmig wurde der Vorschlag des Vorsitzenden angenommen, wonach seitens des Kirchenregiments der Gemeinde Zoppot 3 Candidaten zu präsentiren sind, von denen einer seitens der Gemeinde gewählt werden muß, da sich hierdurch die Gemeinde etwaige Unterstützungen von Seiten des Staates sichert. Die Einwendungen des gleichfalls anwesenden Amtsvorstehers von Kl. Katz, welche betonten, daß die Gemeinde Kl. Katz nach Lostrennung von Zoppot nicht mehr leistungsfähig sein und wahrscheinlich einen eigenen Pfarrer etc. nicht mehr würde unterhalten können, wurden, als die Bedürfnißfrage in Zoppot garnicht berührend, verworfen; auch stellte der Herr Vertreter der Regierung eine eventuelle staatliche Unterstützung für Kl. Katz in Aussicht. Interessant waren einige während der Verhandlung zur Sprache gekommene Daten: von den ca. 4500 Einwohnern Zoppots gehören 1700 der evangelischen Confession an; ihnen stehen in Kl. Katz und den anderen zu dieser Pfarre gehörenden Ortschaften etwa 700 Evangelische gegenüber; von den Zoppoter Gemeindemitgliedern werden ca. 2800 Mark (3monatlicher Klassensteuerbetrag), von den Kl. Katzern etwa 400 Mk. aufgebracht.

r. **Marienburg**, 30. Dez. Heute fand eine **Kreistagssitzung** statt, in welcher über den Ausbau der schon früher erwähnten **9 Chausseelinien** berathen wurde. Nach sehr eingehenden Debatten, welche die Verhandlungen bis in den späten Nachmittag ausdehnten, wurden sämmtliche Vorlagen genehmigt, und es sollen die Mittel durch Anleihe aufgebracht werden. — Nach diesem Beschlusse sollen folgende Linien chausseemäßig ausgebaut werden: 1. Thiergarth-Campenau-Kreisgrenze bei Brodsende; 2. Molkerei Marcushof-Reichhorst; 3. Gr. Lesewitz - Kl. Lesewitz - Kreischaussee Tannsee-Lindenau; 4. Ladekopp-Tiege-Marienau; 5. Orlofferfelde-Reimerswalde-Altebabke-Gr. Brunau-Jankendorf; 6. Schöneberg - Neukirch - Prangenau - Gorgentrift; 7. Leske - Tralau - Warnau - Kalthof; 8. Tiegenhof-Rückenau-Elbinger Kreisgrenze; 9. Mielenz-Wernersdorf-Rittelsfähre. Die Kosten dieser Chausseen sind auf 1 729 400 Mk. berechnet, wovon an Provinzialprämien 723 000 Mk. gezahlt werden. — Der **Zinsfuß** für **Spareinlagen** bei der Kreis-Sparkasse wurde von 3⅓ auf 3½ Proc. erhöht.

— Wie die hiesigen Blätter berichten, wird vom 1. April n. J. ab nach Marienburg vorläufig die in den Orten Naugarth und Gollnow in Pommern stehende reitende Abtheilung des **Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2** in **Garnison** gelegt. Die Abtheilung wird voraussichtlich bis Herbst 1892 hier bleiben, um alsdann in die eigentliche Garnison Graudenz, wo inzwischen die erforderlichen Baulichkeiten errichtet werden, überzusiedeln.

Marienwerder, 30. Dez. Die hiesige **Zuckerfabrik** hat ihre diesjährige Campagne mit einer Verarbeitung von 422 500 Ctrn. Rüben (gegen 270 000 Ctr. im Vorjahre) geschlossen. (N. W. M.)

— Dem Kataster-Inspector **Nippe** zu Marienwerder ist der Charakter als Steuer-Rath (nicht, wie gestern gemeldet, „Steuer-Inspector") verliehen.

ρλ **Königsberg**, 30. Dez. Einer Berliner Anregung folgend, hatte auch der hiesige **Allgemeine deutsche Schulverein** zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande einen „**deutschen Abend**" arrangirt, mit dem zugleich die Generalversammlung verbunden wurde. Letztere erledigte ihre Geschäfte in der bei Anwesenheit von über 200 Damen und Herren als bloßen Gästen einzig möglichen Weise, indem sie den Vorschlägen des Vorstandes in stummer Demuth zustimmte. Zu 116 Mitgliedern des Vorjahres sind 123 in diesem Jahre getreten, doch bleiben die für die Zwecke des Vereins, Unterstützung der deutschen Schule im Auslande, verwendbaren Mittel noch immer klein genug. Mancherlei Lieder spendete der Verein der Liederfreunde unter Rakemanns Leitung. Unsere Königsberg früher angehörigen Dichter hatten freundliche Gaben gespendet. So sendete August Stobbe-Braunschweig ein ad hoc gemachtes Lied, das die Gesellschaft absang, ebenso hatte Felix Dahn, von dessen Genesung günstige Nachricht verkündet wurde, ein Gedicht gemacht. Für die meisten Anwesenden bildete die zu erwartende Rede des Wiener Reichstagsabgeordneten Pernerstorfer den Glanzpunkt. Aus Danzig kam ja der äußerst stattliche Mann in der Vollkraft seiner Jahre, der gewandte Redner, der den Volkston zu treffen, zu rühren und wohl auch, wenn es darauf ankommt, zu erregen versteht, erst vorgestern zu uns herüber. Daß er dort schon Respect gewonnen vor der Leistungsfähigkeit der Küstenbewohner in Aufnahme von Alkohol, verrieth eine spätere Bierrede, die neben dem ernsten auch den jovialen Redner erkennen ließ. — Ein bedauerlicher Verlust hat unsere Albertina, die auch in ihrer Studentenzahl stark zurückgeht, durch die Versetzung des Professors der Theologie Dr. Paul Tschackert nach Göttingen betroffen. In Bezug auf Luther und seine Beziehungen zu unserer Stadt und Provinz haben die sehr erfolgreichen Forschungen dieses Gelehrten zum Theil überraschend neues Licht verbreitet und es stehen sensationelle Veröffentlichungen bevor. Und nun scheint auch noch der Verlust von Prof. Miculicz zu drohen. Das Jahr 1889 schließt übel ab, das neue tritt, wie die Influenza hier mehr und mehr Opfer ergreift, unter übeln Auspicien seine Herrschaft an.

— Wie die „Agsb. Allg. Ztg." von zuverlässiger Seite erfährt, hat der dem Minister seitens der hiesigen medizinischen Facultät in erster Stelle als Nachfolger des verstorbenen Professors Jacobson vorgeschlagene Professor v. Hippel-Gießen (ein Sohn unserer Provinz) den an ihn ergangenen Ruf angenommen und wird Ostern hierher übersiedeln.

Jagd-Kalender

für den Monat Januar 1890.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat geschossen werden:

Männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanen-Hähne und -Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:
Ricken, Rehkälber, der Dachs, Rebhühner.

Nach § 94 des Competenzgesetzes vom 26. Juli 1876 ist der Bezirksrath befugt, den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen durch besondere Verordnung anderweit festzusetzen, so aber, daß Anfang der Schonzeit nicht über 14 Tage vor oder aber nach dem 1. Februar festgesetzt werden darf.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Börsen-Depeschen der Danz. Zeitung.

Berlin, 31. Dezember.

		Crs. v. 30			Crs. v. 30
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	67,10	67,50
Dezember...	196,00	196,00	4% russ. Anl. 80	93,20	93,20
April-Mai	201,00	200,00	Lombarden	57,00	57,10
Roggen			Franzosen	98,70	98,10
Dezember...	175,00	173,50	Cred.-Actien	173,10	173,00
April-Mai	177,20	176,50	Disc. Comm.	247,70	246,70
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	173,50	173,50
200 ℔			Laurahütte	173,25	173,00
loco	25,50	25,50	Oestr. Noten	172,75	172,05
Rüböl			Russ. Noten	219,40	220,30
Dezember	66,80	65,50	Warsch. kurz	218,70	219,0[illegible]
April-Mai	63,60	62,80	London kurz	20,38	—
Spiritus			London lang	20,19	—
Dezember...	31,20	31,30	Russische 5%		
April-Mai	32,40	32,40	SW.-B. g. A.	72,50	72,[illegible]
4% Reichsanl.	107,40	106,60	Danz Privatbank	142,00	—
3½% do.	103,10	102,60	D. Oelmühle	151,00	151,00
4% Consols	106,00	106,00	do. Priorit.	135,25	136,00
3½% do.	103,50	102,90	MlawkaSt-P	113,80	113,50
3½% westpr. Pfandbr.	100,60	100,10	do. St-A	54,50	53,50
do. neue	100,60	100,10	Ostpr. Südb. Stamm-A.	85,90	84,70
5% ital. g. Prio.	57,80	57,70	Danz. St.-Anl.	101,25	101,50
5% Rum. G.-R.	97,50	97,50	Türk. 5% A.-A.	84,00	83,90
Ung. 4% Gldr.	87,10	86,90			

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Dezember.

Weizen loco still, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	154—196 M Br.	137 bis 188 M bez.
hochbunt	126—136℔	151—194 M Br.	
hellbunt	126—136℔	144—191 M Br.	
bunt	126—133℔	139—189 M Br.	
roth	126—135℔	137—190 M Br.	
ordinär	126—133℔	130—170 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 140 M, zum freien Verkehr 128℔ 187 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 195 M Gd., transit 144½ M bez., per Mai-Juni transit 146 M Br., 145½ M Gd., per Juni-Juli transit 148 M Br., 147½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 165 M, transit 113 M feinkörnig per 120℔ 111 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 166 M, unterpoln. 113 M, transit 112 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 167 M bez., do. transit 117 M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 151 M Br., 150 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 97—115℔ 97—115 M bez., Futter- 94—95 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inl. 154 M bez.

Mais per 1000 Kilogr. transit 92½—97 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer- 225 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen- 4,50—4,65 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 48¼ M Gd., per Jan.-April 48¾ M Gd., nicht contingentirt 29½ M Gd., per Jan.-April 30 M Gd.

Rohzucker geschäftslos.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara 12,75 M bez., bei kleineren Quantitäten 12,90 M bez.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 31. Dezember.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Unverändert. Wind: SW.

Weizen hatte in Folge der geringen Zufuhr stillen Verkehr, Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländischen roth 123/4℔ 181 M, Sommer 125℔ 188 M, etwas besetzt 125℔ 185 M, für polnischen zum Transit bunt Roggen besetzt 124/5℔ 137 M, bunt 126/7℔ 140 M, glasig 126℔ und 127/8℔ 144 M, hellbunt 126℔ und 126/7℔ 145 M, fein hochbunt glasig 129℔ 151 M, für russ. zum Transit gutbunt 125℔ 144 M, hellbunt 123℔ 144 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 195 M Gd., transit 144½ M bez., Mai-Juni transit 145½ M Gd., Juni-Juli transit 148 M Br., 147½ M Gd. Regulirungspreis inländ. 187 M, transit 140 M

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 130℔ 165 M, russischer zum Transit 125℔ 113 M, 121℔ 111 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 167 M bez., transit 117 M bez., Sept.-Okt. inländ. 151 M Br., 150 M Gd., transit 107 M Br., 106 M Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M, unterpoln. 113 M, transit 112 M — **Gerste** ziemlich unverändert. Bezahlt ist russische zum Transit 97℔ 97 M, 104℔ alt mit Geruch 97½ M, 105/6℔ 103 M, 107℔ 106 M, 105℔ 107 M, 108/9 und 115℔ 112 M, hell 100℔ 107 M, weiß 101℔ 115 M, Futter 94, 95 M per Tonne.

Hafer inländischer 154, 155 M per To. bezahlt. — **Mais** russischer zum Transit 95, 97 M, feucht 92½ M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit Futter- 96 M per To. bez. — **Lupinen** inländische blau 120 M per To. gehandelt. — **Rübsen** russ. zum Transit 225 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** zum Seeexport mittel 4,65 M, feine 4,50, 4,60 M per 50 Kilo gehand. — **Spiritus** contingentirter loco 48¼ M Gd., Jan.-April 48¾ M Gd., nicht contingentirter loco 29½ M Gd., Jan.-April 30 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 31. Dezember.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	754	SSW	6	bedeckt	10	
Aberdeen	758	S	4	bedeckt	8	
Christiansund	760	SO	3	bedeckt	1	
Kopenhagen	771	SW	2	Dunst	1	
Stockholm	768	W	2	wolkenlos	−7	
Haparanda	760	NO	2	heiter	−4	
Petersburg	756	WNW	4	wolkig	−5	
Moskau	—	—	—	—	—	
Cork, Queenstown	764	SSW	6	Regen	9	
Cherbourg	771	S	3	heiter	1	
Helder	772	S	1	wolkenlos	−3	
Sylt	770	W	3	wolkig	2	
Hamburg	773	SW	1	bedeckt	0	1)
Swinemünde	772	WSW	3	bedeckt	1	
Neufahrwasser	771	WSW	2	bedeckt	−1	
Memel	769	NW	3	bedeckt	[illegible]	
Paris	772	OSO	2	bedeckt	−1	
Münster	773	still	—	Nebel	−4	
Karlsruhe	773	NO	2	bedeckt	−1	
Wiesbaden	774	still	—	bedeckt	−5	
München	772	O	2	Dunst	−6	
Chemnitz	775	still	—	bedeckt	−3	2)
Berlin	774	WNW	3	bedeckt	1	3)
Wien	—	—	—	—	—	
Breslau	773	W	3	bedeckt	−2	
Ile d'Aix	771	ONO	4	Schnee	−2	
Nizza	768	O	5	halb bed.	6	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Dunst. 2) Nebel. 3) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum unter 750 Mm. liegt nordwestlich von Schottland, auf den britischen Inseln starke südliche und südwestliche Winde verursachend, während Centraleuropa noch unter dem Einflusse des barometrischen Maximums steht. Das Wetter ist in Deutschland trübe und vielfach neblig, ohne nennenswerthe Niederschläge. Im nördlichen Deutschland herrscht meistens Thauwetter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Dezbr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
30	4	765,2	— 2,3	SW, flau, bezogen.
31	8	769,4	+ 0,1	WNW, leicht, bedeckt.
31	12	770,6	+ 1,4	WNW, „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner Tochter Hedwig mit dem Kaufmann Herrn Rudolf Geßgen erkläre ich hiermit für aufgehoben.
Auguste de Kepper geb. Gapske.

Ingenieur Ferd. Springer
Margarethe Springer geb. Hach
Vermählte. (5098
Carlsruhe im Dezember 1889.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten mein innig geliebter Gatte, der Kaufmann

Valentin Potrykus,

im 40. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet
Clara Potrykus, geb. Müller.
Danzig, 31. Dezbr. 1889.

Das Begräbniß findet Freitag, den 3. Januar, 10½ Uhr, vom Sterbehause nach dem Kirchhof Schießstange statt. (5101

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager zu einem besseren Erwachen mein theurer Mann, unser guter sorgsamer Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gastwirth

Hermann Mathesius,

in seinem 46. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ohra, 31. Dezbr. 1889.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete Gestern den 30. Dezember nach langem schwerem Leiden das thätige Leben meines mir unvergeßlichen Mannes, unseres sorgsamen guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Fuhrmanns

Otto Schmidt

in seinem eben vollendeten 65. Lebensjahre; wer den Dahingeschiedenen gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.
Danzig, 31. Dezbr. 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgens 9 Uhr endete ein sanfter Tod die längeren Leiden unserer innig geliebten Schwester, Tante und Großtante

Jenny v. Gantzkow

geb. Jankowski,
was wir hiemit, um stille Theilnahme bittend, in tiefer Trauer anzeigen. (5089
Danzig, 31. Dezbr. 1889.
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde uns gestern Abend 6½ Uhr unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Enkel

Max Christukat

im Alter von 21 Jahren in Folge der Lungenentzündung durch den unerbittlichen Tod entrissen.
Diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten zur Nachricht. (5114
Die tief gebeugten Eltern und Geschwister.
Danzig, d. 30. Dezbr. 1889.

Heute früh 12½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Gutsbesitzer

Eduard Schultz

im 71. Lebensjahre.
Altweichsel, den 31. Dezbr. 1889.
5097) **Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Sonnabend den 4. Januar 1890 vom Trauerhause, Vormittags 11 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register unseres Bezirks werden im Laufe des Geschäftsjahres 1890 durch Einrückung in den Deutschen Reichs-Anzeiger, die Eintragungen im Handelsregister außerdem in der „Danziger Zeitung" die Eintragungen im Genossenschaftsregister in der Flatower Zeitung bekannt gemacht werden.

Die auf die Registerführung sich beziehenden Geschäfte werden für das gedachte Geschäftsjahr von dem Amtsrichter Halle unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Sekretairs Lietz bearbeitet werden.

Die Handels- und Genossenschafts-Interessenten haben sich an jedem Mittwoch Vormittags von 10 bis 12 Uhr, mit ihren Anzeigen und Anträgen im Zimmer Nr. 4 des unterzeichneten Amtsgerichts zu melden. (4995
Flatow, den 24. Dezbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff „Ida" Kapitain Dreyer auf der Reise von London nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 2. Januar 1890,

Vormittags 9½ Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt 43, anberaumt. (5150
Danzig, den 31. Dezbr. 1889.
Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Firmenregister Nr. 43 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Hirsch** zu Culm in das hierselbst bestehende Handelsgeschäft **Louis Hirsch** als Theilhaber eingetreten ist und in unserm Gesellschaftsregister Nr. 37 die am 1. November 1889 hierselbst begonnene Handelsgesellschaft unter der Firma **Louis Hirsch** eingetragen, deren Gesellschafter

1. Kaufmann **Louis Hirsch** zu Culm,
2. Kaufmann **Max Hirsch** zu Culm

sind. (5006
Culm, den 20. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handelsregisters und des Genossenschaftsregisters des Königlichen Amtsgerichts zu Stuhm sich beziehenden Geschäfte dieses Gerichts werden im Laufe des Jahres 1890 von dem Amtsrichter Dunkelberg unter Mitwirkung des Secretärs Brueger bearbeitet werden.

Die Bekanntmachung der Eintragungen in jene Register soll im Laufe des Jahres 1890 im Deutschen Reichsanzeiger, in der „Danziger Zeitung" und im Kreisblatt für den Kreis Stuhm, soweit es sich um kleinere Genossenschaften handelt, außer dem Deutschen Reichsanzeiger nur im Kreisblatt für den Kreis Stuhm erfolgen. (5008
Stuhm, den 20. Dezember 1889.
Das Königliche Amtsgericht III.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handlung J. Wontral...r in Carthaus wird auf Antrag des Verwalters zur Ertheilung der Genehmigung Seitens der Gläubigerversammlung zu dem von ihm abgeschlossenen freihändigen Verkauf des zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Carthaus Bl. 69 eingetragenen Grundstücks Termin auf

den 8. Januar 1890,

Mittags 12 Uhr,
Zimmer Nr. 22 des unterzeichneten Gerichts anberaumt. (5083
Carthaus, 28. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Winterverkehr

Danzig — Stettin.

Dampfer **Rudolf** Capt. **Totte** wird die regelmäßigen Tourfahrten während der Wintersaison zwischen Danzig, Stettin und vice versa aufrecht erhalten.

Rud. Christ. Gribel,
Stettin.
Ferdinand Prowe,
Danzig. (4312

Ich habe mich in Danzig niedergelassen.

Dr. Georg Schroeter,
prakt. Arzt,
Weidengasse 20b, part.

Sprechstunden: (5074
8—9 Uhr Vormittags,
3—4 Uhr Nachmittags.

Königsberger Ausstellungs-Lotterie, Ziehung 15. Januar 1890, Loose à M 1.
Erste Metzer Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 50 000, Loose à M 3,15,
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3 bei (5082
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Geschäftsbücher,

Revisionen, Einrichtungen, Führungen u. Abschlüsse werden anerkannt sorgfältigst, discret und billigst ausgeführt durch

Gustav Illmann,
Milchkannengasse 32, IV.

Punsch-Essenz,

eigenes Fabrikat,
prämiirt in Melbourne 1889 mit dem höchsten Preise der goldenen Medaille, sowie div. Düsseldorfer Fabrikate zum Einkaufspreise und darunter empfiehlt

J. G. Amort Nachf.,
Hermann Lepp.
Langgasse 4. (5106

Tafelliqueure

als:
Deutschen Benedictiner,
echten Alpenkräuter,
Kräuterbitter
Carmeliter
Berliner Getreide-Kümmel
} von J. A. Gilka
Creme Imperial etc.
außerdem echten
Tiegenhöfer Machandel
von Heinr. Stobbe, Tiegenhof,
empfiehlt
Carl Studti,
Heil. Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse. (4807

Größere u. kleinere Stiftungs-Capitalien habe zur 1. Stelle zu begeben.
4427) **Arnold,** Sandgrube 37.

Pro Quartal 2,50 M. bei allen Postanstalten.	**Abonnements-Einladung.**	Erscheint jeden Sonntag.

Berliner Börsen-Circular

Wochenschrift
für alle finanziellen Angelegenheiten
In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 852.

Herausgeber: **Paul Polke** (Bank-Geschäft).

Das Programm des „Berliner Börsen-Circular" lautet: **genaueste, aus den besten Quellen geschöpfte Information** über alle an der Börse gehandelten Werthe. Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publikum in der Regel erst dann zum **Ankauf** eines Werthpapiers sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine **Kurssteigerung** erfährt. In der Voraussetzung, daß die Kursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben die aus dem oder jenem Grunde unabweislich **Verluste** bringen müssen. Wie ein sehr großer Theil des Publikums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten, Kurssteigerung **Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität** zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die **Kurse zu weichen** beginnen. Bevor man ein Werthpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen **inneren Werth** sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend **schwankenden Dividenden,** sondern ganz besonders die **innere Lage und Verhältnisse** einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein. — In einem, großer Anerkennung sich erfreuenden **Briefkasten** werden die an uns gerichteten **Anfragen** beantwortet. — **Probenummern gratis.**

Das am Sonntag erscheinende „Berliner Börsen-Circular" enthält eine eingehende Besprechung der Verhältnisse von:

Deutsche Bank.

Ferner enthält das „Berliner Börsen-Circular" Artikel über: **The Nobel Dynamit Trust Company Limited, Warschau-Wiener Eisenbahn, Vereinigte Rhein.-Westf. Pulverfabriken in Cöln, Stettiner Maschinenb.-A.-G. Vulcan, Rauchloses Pulver, Dynamit, Roborit, Melenit etc.** und einen über alle **Börsenverhältnisse informirenden Briefkasten.**

☞ Dasselbe wird auf Verlangen allen Interessenten gratis zugesandt. ☜

Zum An- und Verkauf aller Werthpapiere, wie zur Einlösung sämmtlicher Coupons empfiehlt sich

BERLIN W., Charlottenstr. 25/26, Ecke der Leipzigerstr.	**PAUL POLKE,** Bankgeschäft	BERLIN W., Charlottenstr. 25/26. Ecke der Leipzigerstr.

Einer Besprechung werden demnächst unterzogen:

Aachen-Hoengener,	Allgem. Electricitätsw.	Gotthardbahn,	Spinnerei „Vorwärts",
Louise Tiefbau,	Oesterr. Creditanstalt,	Lüttich-Limburger,	Breslau. Discontobank,
Berzelius,	Stettiner Vulcan,	Türk. Tabaks-Aktien,	Oldenb. Spar- u. Leihb.
Donnersmarckhütte,	König Wilhelm.	Oberschl. Eisenb. Bed.	Norddeutsche Bank,
Lud. Löwe,	Harburg-Wien, Gummi,	Hartmann, Masch.-Fab.	Schaaffhaus. Bankver.
Lauchhammer,	Cröllw. Papier,	Bochum. Bergw.,	Hörder Bergwerk.
Oldenburg. Eisenh.,	Mitteldeut. Creditbank,	Schles. Bankverein,	Westph. Draht.
Marienburg. Eisenb.	Lübeck-Büchen,	Dux-Bodenbach.	Eschweiler.

(5011

Heute Vormittag verschied nach längerem Leiden mein langjähriger Associé und lieber Freund, Herr

Valentin Potrykus.

Ich verliere an dem Verstorbenen einen unermüdlich thätigen, gewissenhaften Mitarbeiter, und betraure den Dahingeschiedenen aufrichtig, dem ich stets ein gutes Andenken bewahren werde. (5108
Danzig, den 31. Dezember 1889.
Albert Fuchs.

Nachruf!

Unser vieljähriger Chef, der Kaufmann Herr

Valentin Potrykus, hier,

ist heute Morgen 9 Uhr nach längerem Leiden aus dem Leben geschieden.
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen beliebten und gerechten Principal, der uns stets in ehrenvollem Andenken bleiben wird. (5109
Danzig, den 31. Dezember 1889.
Das Geschäftspersonal der Handlung
„Potrykus und Fuchs."

Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend.

Todesanzeige.

Hiermit erfülle ich die für mich so traurige Pflicht, dem Verein das heute früh 2 Uhr erfolgte Ableben unseres lieben Freundes und Collegen, des ersten Vorsitzenden unseres Vereins Herrn

Hermann Mathesius

anzuzeigen.
Mit seltener Treue und Pflichterfüllung versah der Verblichene sein Amt, mit großer Ausdauer suchte er oft schwierige Fragen zu erledigen. Wir vermissen in ihm nicht allein einen lieben Collegen, sondern betrauern in ihm einen treuen Freund und Berather.
Möge ihm die Erde leicht werden.
Danzig, den 31. Dezember 1889.
Der Vorstand.
J. A.: (5105
Ad. Punschke, 2. Vorsitzender.
NB. Die Zeit der Beerdigung wird publizirt werden.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk.,
sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei

Ausschank bei **Oscar Schenck** und **C. Tischler,** Theater-Restaurant.

8881) **Robert Krüger, Hundegasse 34.**

Zum Lustdichten, Hundegasse 110,

I. Restaurant.
Heute Anstich neuer Sendung des vorzügl.
Kindl-Bräu.
Bestes Münchner Bier.
Feinste Küche.
Heute Abend Karpfen in Porter
Geheizte Familien-Salons. — Zimmer für Gesellschaften und Vereine. (5095

Delicate
Punsch-Pfannkuchen
mit verschiedener Füllung und geriebenem Mohn empfiehlt
Theodor Becker, Langgasse 30.

Punschessenz
in feinster Qualität offerirt
A. von Niessen,
Tobiasgasse Nr. 10.

Frisch aus dem Rauch:

Delicate und wohlschmeckende Gänse-, Roll-, Knochen-Brüste u. Keulen, sowie Gänsepökelfleisch u. Gänsepökelkeulen empfehlen
Alex. Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9.

Als besonders preiswerth empfiehlt
A. Ulrich,
Brodbänkengasse Nr. 18
Griechischen Gebirgswein pro Flasche M 1,
Samos Moscatwein pro Flasche M 1,25.
Reinheit und direkter Import garantirt. (3783

Ein großes Lager mit grobem und feinem Kies ist im Ganzen oder theilweise sogleich zu vergeben. (5019
Dom. Peterhof bei Dirschau.
Th. Dähnke.

2/5 Passepartout-Billets,
Parquet, 2. Reihe links, sind von sogleich abzugeben.
Reflectanten wollen sich gefl. Sandgrube Nr. 37, part. links, melden. (5085

3900 M a 4½ % die zur ersten Stelle auf einer Besitzung von 3 culm. Hufen mit neuen Gebäuden stehen, werden umgehend wegen eines anderen Unternehmens zu cediren gesucht.
Offerten werden erbeten unter der Chiffre A. B. postlagernd Elbing. (5077

Associé.
Gesucht ein thätiger Associé mit 30—50 000 M Kapital-Einlage für ein sicheres lucratives Consum- und Waarengeschäft.
Adressen unter Nr. 5076 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kräftigen Mittagstisch
(Hausmannskost) außer dem Hause von einem Junggesellen gesucht.
Gef. Offerten unter Nr. 5103 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft und Wirthschaftsmagazin suche
einen Lehrling,
mit guter Schulbildung.
Carl Lichtenfeld,
Breitgasse 17. (5080

Wünsche die
Verwaltung e. Hauses
zu übernehmen.
Adr. u. 5096 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche p. sof. e. g. ausgebildet.
Droguisten
b. anst. Gal. E. Schulz, Fleischerg. 5.

Eis. Geldschrank billig zu verk.
Hopf, Matzkauschegasse 10.

Ein 1. Operateur,
welcher zeitweise den Chef vertreten muß, findet sofort dauerndes Engagement.
R. Grosse,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins, (5038
5, Ketterhagergasse 5.

In meinem Waaren-Engros-Geschäft ist per sofort eine
Lehrlingsstelle
vacant. (4883
Eduard Lepp.

In meinem Colonial-Waaren und Destillations-Geschäft ist eine
Lehrlingsstelle frei.
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (5005

Einen tüchtigen
jungen Mann
sowie einen Lehrling
suchen für unser Ledergeschäft per sofort.
Graudenz. (5075
Abr. Jacobsohn Söhne.

Gut ausgebildete u. bestens empf.
Materialisten,
jed. nur solche, such. f. m. ausged. Kundschaft stets in größ. Anzahl.
2039) **E. Schulz,** Fleischerg. 5.

Absteigequartier gesucht. Off. u. O. U. 1 postlagernd Danzig.

Ein Platz
am Wasser gel., mit großem Hof u. Schuppen ist zum 1. April 1890 zu vermiethen. (5059
Näheres Abeggasse 1 bei
A. Reichenberg.

Eine neu decor. Wohn., 2 gr. Zimm., 2 Kabin., helle Küche, Boden, Keller, ist Langenmarkt 37, 3 Tr. zu vermiethen. (4970
Näheres 2 Treppen daselbst.

Die
großen Geschäftslokalitäten
Kohlenmarkt 6 sind von sofort zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir. (5070

Langgasse 40,
erste Etage,
ist das Geschäftslokal
mit dazu gehöriger Wohnung pp. zum April 1890 anderweitig zu vermiethen. Näh. daselbst part.

Turn- und Fecht-Verein.

Die Turnübungen sind öffentlich und finden statt, in der städt. Turnhalle, Gertrudengasse, am Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr,
1. Abtheilung.
Am Mittwoch, Abends von 8 bis 10 Uhr und Sonnabend, Abends von 8¾ bis 10½ Uhr
2. Abtheilung.
Aufnahme neuer Mitglieder an allen 4 Abenden.
Fechten daselbst am Dienstag, Abends von 8 bis 10 Uhr. (722
Der Vorstand.

D. R. C.
Nächste Sitzung Freitag, den 3. Januar 1890, Abends 9 Uhr, in Jäschkenthal. (5061

Loge Eugenia.
Heute Abend: (5073
Sylvesterfeier.

Restaurant Marzian,
Hundegasse 122.
Am Sylvesterabend: (5041
Frei-Concert.

Rathskeller.
Heute Abend:
Großes Concert,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
5090) Lehmann.

Kaiser-Panorama.
17. Reise:
Algier.

Gewerbehaus
Heil. Geistgasse 82.
Dienstag, den 31. Dezember:
Großes Sylvester-Vergnügen
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree a Person 50 Pfennig.
Das Comité. (4948

Restaurant Zur Wolfsschlucht.
Heute am Sylvester-Abend:
Großes
Concert.

Café Gelonke.
Olivaer Thor 10.
Morgen Neujahr 1. Januar cr.:
Concert.
Anfang 4½ Uhr. Entree 15 Pfg.
Dann empfehle den Herren Kegelschützen die
neue Kegelbahn.
Ferner den Saal mit Nebenräumen etc. (5112

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Dienstag, den 31. Dezember (Sylvester):
Gr. humoristisches Concert.
Prachtvoller Weihnachtsbaum.
Scherzhafte Neujahrs-Ueberraschungen etc.
Anfang 7 Uhr.
Entree 50 ₰, Logen 75 ₰
Nach 12 Uhr:
Großer Ball.
C. Bodenburg.

Mittwoch, den 1. Januar 1890:
Großes Fest-Concert.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰,
Logen 50 ₰.
Nächstes Sinfonie-Concert
Freitag, den 3. Januar 1890
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Engelhardt Krieschen jr.
5003) C. Bodenburg.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch, den 1. Januar 1890:
Novitäten-Vorstellung.
Der Mizekado
oder
Ein Tag in Pititu.
Burleske Parodie in 1 Akt von Otto Ewald.
Vorher:
Die Quitzows.
Großes Berlinisches Trauer-Drama mit Gesang, Musik und Tanz.
Concert, ausgeführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Recoschewitz.
Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr Anfang 7 Uhr, Wochentags Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 2. Januar 1890:
Novitäten-Vorstellung.
Sonnabend, den 4. Januar 1890:
Erster großes
Maskenball.

Stadttheater.
Mittwoch, d. 1. Januar: Nachm. 4 Uhr. Passep. C. Bei ermäßigten Preisen. Der Mikado.
Abends 7½ Uhr. Zum ersten Male. Passep. C. Die flotten Weiber. Große Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow.
Donnerstag, 2. Januar: Nachm. 3½ Uhr. Passep. D. Bei ermäßigten Preisen. Die Puppenfee. Vorher: Der verwunschene Prinz. Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz.
Abends 7 Uhr: Passepartout D. Tannhäuser.
Freitag, den 3. Januar: Nachm. 3½ Uhr. Passep. E. Bei ermäßigten Preisen. Die Puppenfee. Vorher: Der verwunschene Prinz.
Abends 7 Uhr: Passepartout E. Die Sternschnuppe. Schwank in 4 Akten

---

Sammlung
für den hies. Armen-Unterstützungs-Verein
an Stelle der Neujahrsgratulationen:
Robert Hodam, Frau Anna Member geb. Lehmann, Carl Elsner, Heinrich v. Roggenbucke, Franz Fuhrmann, Siede u. Krenssig, F. Weinert, O. H. Dahms, Dr. Kohtz, Hermann Lepp, Friedrich Laade, Frl. Marie Gerlach, Dr. Scharffenorth, Paul Hoepner.
Exped. der Danz. Ztg.

Ein fröhliches und gesegnetes neues Jahr wünscht allen seinen verehrten Freunden, Collegen und Gönnern (5104
J. Marzian, Restaurateur,
Hundegasse 122.

Für die vielen wohlthuenden Beweise von Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders **Max Wegner** sagen wir hiermit allen Verwandten und Freunden, sowie Hrn. Prediger Röckner unsern herzlichen Dank.
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.